

# Fremdschafft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966     Sonntag, 14. November 1982     Nr. 220 (4348)     Preis 3 Kopeken

## Ein hohes Vorbild des Dienstes am Volke

Tiefen Gram löste in den Herzen der sowjetischen Menschen, der ganzen progressiven Menschheit die Nachricht vom Ableben Leonid Iljitsch Breschnew aus. Auf den Trauerkundgebungen, die in unserem Lande stattfanden, zollen die Werktätigen das Tribut hoher Achtung dem Andenken des treuen Sohnes der Partei und des Volkes. Sie billigen einmütig die Beschlüsse des außerordentlichen Plenums des ZK der KPdSU und bringen ihr heißes Bestreben zum Ausdruck, um das weitere Aufblühen unserer sozialistischen Heimat zu ringen.

Das Leben und Wirken L. I. Breschnews ist eng mit Moskau verbunden. Die Werktätigen der Hauptstadt wählten ihn mehrfach zum Deputierten in die Obersten Sowjets der UdSSR und der RS-FSR.

„Mir wurde die große Ehre zuteil, Vertrauensmann von Leonid Iljitsch gewesen zu sein und ihm die Bescheinigung über die Wahl zum Deputierten des Obersten Sowjets der Russischen Föderation auszuhandigen“, sagte N. Guskowa, Maschinenteurin im Moskauer Werk für Elektroausrüstungen zu Kraftwagen und Traktoren. „Unser Deputierter trug ständig Sorge um die allseitige Entwicklung der Hauptstadt, um die Belange ihrer Einwohner.“

Den Moskauern wird Leonid Iljitsch Breschnew als ein unvergängliches Vorbild Leninscher Ideale, der Standhaftigkeit und Zielstrebigkeit im Kampf für die Interessen der werktätigen Menschen, für Frieden auf Erden im Gedächtnis bleiben. Wir werden unsere Reihen noch enger zusammenschließen und durch aufopferungsvolle, schöpferische Arbeit die Erfüllung der Pläne des kommunistischen Aufbaus gewährleisten.“

Mit einer Schweigeminute ehrten die Teilnehmer der Kundgebung, die in der Aula des wissenschaftlichen onkologischen Unionszentrums der Akademie der medizinischen Wissenschaften der UdSSR stattgefunden hat, das Andenken Leonid Iljitsch Breschnews.

„Leonid Iljitsch war ein Mensch mit viel Herz, ein hervorragender Staatsmann, der ständig große Sorge um die Hebung des Wohlstandes der sowjetischen Menschen, um die Entwicklung des Gesundheitswesens trug“, unterstrich der Direktor des Zentrums Akademiker N. Blochin. „Mit Leonid Iljitsch Breschnew sind die Jahre des Friedens und der Aufbauarbeit verbunden. Ausdruck der Anerkennung seiner enormen Verdienste um den Schutz des Friedens war die Verleihung des internationalen Leninspreises. Für Festigung des Friedens zwischen den Völkern an ihm.“

Zur Kundgebung im Dorfe Breschnew sind die Mechanisatoren und Viehzüchter des Kolchos „XX. Parteitag der KPdSU“ sowie die Werktätigen der naheliegenden

Landwirtschaftsbetriebe des Gebiets Kursk erschienen.

„Viele von uns erinnern sich noch an die Zeit, als Ilja Jakowlewitsch Breschnew samstags in sein Heimatdorf aus dem fernen Kamensk, heute Dneprodzerschinsk, zurückgekehrt war“, sagte der Kolchosveteran M. Breschnew. „Wir erinnern uns daran, wie sein fleißiger Sohn Leonid den Acker bestellt und das Getreide geborgen hatte. Hier, im Kursker Land, hatte Leonid Iljitsch das Bauernleben kennen und die Arbeit des Getreidebauers schätzerlernt. Seine Landsleute werden das Andenken an ihn ewig bewahren.“

Tiefe Trauer um das Ableben Leonid Iljitschs empfinden die Werktätigen der Heldenstadt Noworossijsk. Hier hat sich L. I. Breschnew in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges als Leiter der politischen Abteilung der 18. Armee aktiv an den Kämpfen um das legendäre Kleine Land beteiligt.

Auf dem Meeting des Kollektivs des Zementwerks „Oktschub“ sagte der Schlosser A. Tschernjajew: „Unsere teure Partei, das ganze Sowjetvolk haben einen schweren Verlust erlitten. Aus der Arbeiterklasse stammend, hat sich Leonid Iljitsch Breschnew im Kampf für die Realisierung der Leninschen Ideen, für den Frieden und den Wohlstand unseres Volkes nicht geschont. Wir beklagen den schweren Verlust und versichern der Partei und Regierung, daß wir alle unsere Kräfte

und Kenntnisse der Sache der Festigung der Macht des Sowjetlandes widmen werden.“

Auf dem Meeting der Veteranen der 18. Armee, die sich an den Stätten der einstigen Kämpfe eingefunden hatten, sprach der Teilnehmer der Kämpfe auf dem Kleinen Land S. Grigorjew: „Schmerz und tiefe Trauer“, sagte der Kriegsveteran, „rief bei uns die Nachricht vom Ableben unseres Regimentskameraden Leonid Iljitsch Breschnew hervor. In den Tagen der erbitterten Kämpfe gegen den Feind war er immer mit uns Soldaten, und er bleibt für immer in unseren Herzen.“

Hundert Arbeiter und Angestellte des Bakuer Werks für Haushaltklimaanlagen kamen zum Trauermeeing.

„Mit dem Namen Leonid Iljitsch Breschnew“, sagte der Elektromonteur A. Mustafajew, „verbinden das aserbaidschanische Volk wie auch alle Sowjetmensch die großen Erfolge, die in der Entwicklung der Ökonomie, der Wissenschaft und Kultur errungen worden sind. Das Kollektiv unseres Werks erinnert sich noch gut an die Septembertage 1978, als er unseren Betrieb besuchte. Nie werden wir die herzlichen Gespräche, die sachlichen Bemerkungen, die guten Ratschläge Leonid Iljitschs vergessen, die uns auch heute bei der Arbeit helfen.“

In Trauerdekore ist die Hauptmontagehalle des Werks für Ländmaschinenbau „M. W. Frunse“. Am

Mikrofon ist der Arbeitsveteran Schlosser W. Jastrbekow.

„Einen schweren Verlust haben die Kommunistische Partei, das ganze Sowjetvolk erlitten“, sagte er. „Das Kollektiv unseres Betriebs ruft die Werktätigen der Kirgisischen SSR auf, ihre Reihen um die KPdSU fester zusammenzuschließen, hohes Bewußtsein und Organisationstiefe zu bekunden, die Erfüllung der Aufgaben des Planjahres mit selbstloser Arbeit zu sichern.“

„Viele bemerkenswerte Veränderungen haben sich auf dem Land in den letzten Jahren vollzogen“, unterstrich der Mechanisator T. Tamaru auf dem Meeting des Kollektivs des estnischen Kolchos „Teanusse“. „Das ist dem wohlwärtigen Einfluß der Agrarpolitik der KPdSU zu verdanken. Neue Horizonte eröffnen dem Lande das Lebensmittelprogramm, an dessen Entwicklung Leonid Iljitsch den entscheidenden Anteil hat.“

Meetings wurden auch in der Grube „Beringowskaja“ (Gebiet Magadan), im Holzgewinnungsbetrieb Paosero (Karelsche ASSR), im Charkower Traktorenwerk „S. Ordshonikidse“, im Sowcho „Tschybaabadi“ (Tuwinische ASSR), im Moskauer klinischen Forschungsinstitut „M. F. Wladimirovskij“, in der Staatlichen Universität Tbilisi und in anderen Arbeitskollektiven des Landes abgehalten. (TASS)

## Sein ganzes Leben — eine Heldentat

Groß ist der Schmerz des Kollektivs des Alma-Ataer Elektrotechnischen Werks um das Ableben des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breschnew.

„Das ist ein schwerer Verlust für unsere Partei, für das ganze Sowjetvolk“, sagte der Arbeits- und Kriegsveteran, Dreher I. Fiodorow, auf dem Meeting, das im Betrieb stattfand. „Leonid Iljitsch leistete einen nicht hoch genug zu schätzenden Beitrag zum weiteren Gedeihen unserer Heimat, zum Kampf um Weltfrieden. Unter seiner Führung wurden die Strategie der Partei in der Etappe des entwickelten Sozialismus, der Kurs auf den weiteren Aufstieg des Volkswohlstands erarbeitet. In dieser granvollen Stunde rufe ich alle auf, uns noch enger um das Leninische Zentralkomitee zusammenzuschließen und die Bemühungen um die Erfüllung der vom XXVI. Parteitag der KPdSU angenommenen Pläne zu mehren.“

Der Fräser W. Tscheganzow aus der Werkzeugabteilung versicherte im Namen der Komsomolen und der Jugend des Betriebs, daß sie das Werk ihrer Väter unentwegt fortsetzen und noch höhere Arbeitsleistungen erzielen werden.

Als Antwort auf den Aufruf des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und der Sowjetregierung beschlossen die Kundgebungsteilnehmer einmütig, ihre Reihen um die teure Kommunistische Partei und um ihren Kern, der sich unter dem guten Einfluß Leonid Iljitsch Breschnews herausgebildet hatte, noch enger zusammenzuschließen. Die Werktätigen des Betriebs unterstützen von ganzem Herzen die Innen- und Außenpolitik der KPdSU.

Die Werktätigen des Gebiets Uralst trauern um das Ableben Leonid Iljitsch Breschnews — des hervorragenden Revolutionärs und Friedenskämpfers, des größten politischen und Staatsfunktionärs der Gegenwart.

Die Abteilung für Drehautomaten im Maschinenbauerwerk „K. J. Woroschilow“ ist in Trauerdekore. Hier hatten sich die Arbeiter und Spezialisten versammelt, um ihrem tiefen Leid und dem Schmerz über den schweren Verlust Ausdruck zu geben. Das Meeting eröffnete der Sekretär des Parteikomitees des Werks F. A. Latypow. Der Chefingenieur A. Malakew berichtete über das Leben und die politische Tätigkeit L. I. Breschnews als Staatsfunktionär.

Das Wort ergreift der Reparaturschlosser N. Iwanow, Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges, Träger von Kampf- und Arbeitsauszeichnungen:

sozialistischen Heimat, für den Kommunismus erzielen.“

Die anschließende Rolle Leonid Iljitsch Breschnews in der Erarbeitung und Verwirklichung der wirtschaftlichen und sozialpolitischen Strategie der Partei in der Etappe des entwickelten Sozialismus unterstrich in seiner Ansprache der Schlosser I. Janow. Hochbewußt und organisiert, versicherten die Meetingsteilnehmer dem Kollektiv des Werks, daß sie alle ihre Kräfte für die Erfüllung der Vorzeichenpläne der KPdSU und der Fünfjahrpläne aufbieten werden.

Die Mitteilung vom Ableben L. I. Breschnews hatte alle Arbeiter und Angestellten der Alma-Ataer Konfektionsvereinigung „I. Mai“ tief erregt. Ihre Gefühle äußerten sie auf starkbesuchten Meetings, die in allen Abteilungen und an allen Abschnitten des Betriebs stattfanden.

„Das ganze Leben Leonid Iljitschs war eine Heldentat“, sagte die Näherin, Kommunistin S. N. Schirschikowa. „Wir kennen ihn als einen der Helden des Großen Vaterländischen Krieges, Treuer Fortsetzer der Sache Lenins, hervorragender Parteifunktionär und Staatsfunktionär, hat er einen gewichtigen Beitrag zur Entwicklung der Ökonomie des Landes, zur Hebung des Volkswohlstands geleistet. Wir Arbeiter schwören, daß wir uns um die teure Kommunistische Partei noch enger scharen und zum Wohl unserer sozialistischen Heimat noch besser arbeiten werden.“

Über L. I. Breschnew — den Bannerträger des Friedens, der eine äußerst wichtige Rolle im Kampf um internationale Entspannung, um die Abwendung einer nuklearen Katastrophe spielte — sprachen die Näherinnen T. A. Sarjonowa, T. S. Ursalijewa, K. Aschikejewa, der Sekretär des Komsomolkomitees der Vereinigung T. R. Jafarowa. Seine kolossalen Verdienste um die Neulandaktion hoben die Arbeiterinnen G. W. Ossipowa, W. P. Tschulkowa, A. Dosanowa und andere hervor.

Die Meetingsteilnehmer billigten einmütig die Botschaft des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrats der UdSSR an die Kommunistische Partei und das Sowjetvolk und versicherten, daß sie zum weiteren Gedeihen des sowjetischen Vaterlands würdig beisteuern werden.

Der Saal der Kupferhütte im Dsheskasgauer Bergbau-Aufbereitungskombinat ist in Trauerdekore. Hier kamen zu einem Meeting die Werktätigen dieser Erzeugbasis der Buntmetallindustrie der Republik.

„Das Andenken an Leonid Iljitsch wird in unseren Herzen ewig weiterleben“, sagte der Schneider K. M. Shumabekow. „Das ganze Leben dieses unermüdeten Kämpfers für Frieden und Kommunismus, des großherzigen Menschen, der die Weisheit der Partei in sich verkörperte, ist ein inspirierendes Beispiel des Dienstes an der Partei, an der Heimat und am Volk.“

Das beste Denkmal für den hervorragenden Funktionär der weltweiten kommunistischen Bewegung L. I. Breschnew, sagten die Meetingsteilnehmer, wird unsere hingebungsvolle Arbeit zum Wohl der Heimat sein.

Die Werktätigen von Dsheskasgan verpflichteten sich, alles nur Mögliche zur erfolgreichen Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und zur Steigerung der Produktivität an jedem Arbeitsplatz zu tun.

Ein Meeting, gewidmet dem Andenken des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Leonid Iljitsch Breschnew, fand im Hotelkomplex „Otrar“ statt. Hier hatten sich die Kollektive der Hauptverwaltung für Auslandstourismus beim Ministerrat der Kasachischen SSR und der Alma-Ataer Abteilung der Unionsaktiengesellschaft „Intourist“ versammelt.

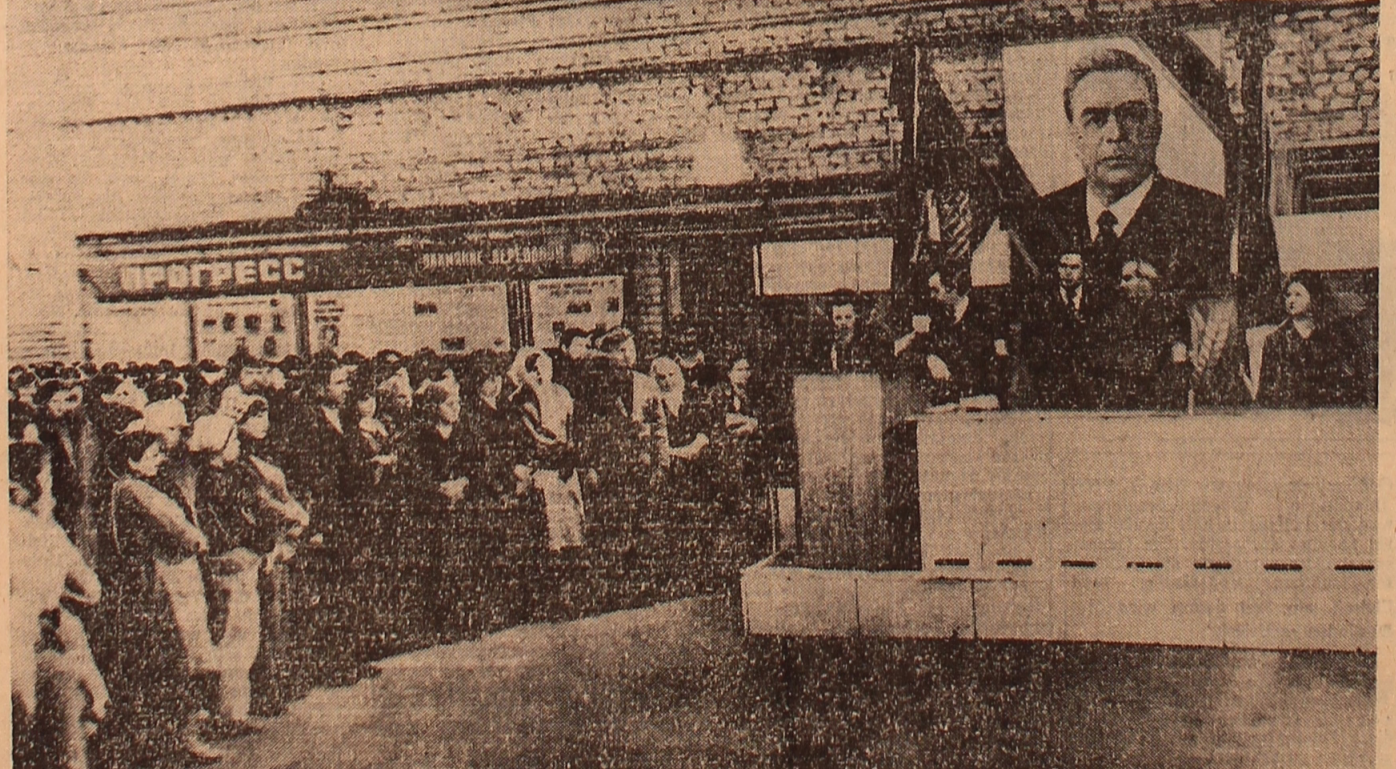
Das Meeting wurde von der stellvertretenden Sekretarin des Parteibüros der Alma-Ataer Abteilung der Unionsaktiengesellschaft „Intourist“ F. Galschewja eröffnet.

„Intourist“ F. Galschewja eröffnet. Es spricht die Mitarbeiterin des Hotels „Otrar“, Kommunistin S. Schwarzowa.

„Die Herzen der Sowjetmensch erfüllt der Schmerz eines schweren Verlusts. Der große Patriot L. I. Breschnew war Internationalist im tiefsten, Leninschen Sinne dieses Wortes. Mit seinem Volk unlosbar verbunden, verstand und nahm er die Geschicke und Bestrebungen anderer Völker stets zu Herzen. Im Andenken aller Menschen guten Willens wird Leonid Iljitsch als ein inspirierendes Vorbild des treuen Dienstes an der Kommunistischen Partei und am Sowjetvolk, als Friedenskämpfer, als ein Mensch von hohem parteilichen Bewußtsein und bolschewistischer Prinzipientreue, Bescheidenheit und Humanität fortleben.“

Am Meeting beteiligte sich eine Gruppe amerikanischer Touristen. Das Wort ergreift deren Leiterin Barbare Wiedner, Mitglied der Organisation „Amerikanische Frauen — für Frieden“:

„Tief ist der Schmerz des Sowjetvolkes. Im Namen der amerikanischen Friedenskämpfer, aller amerikanischen Frauen äußern wir den Sowjetmensch unser tiefstes Beileid anlässlich des schmerzlichen Verlusts und trauern zusammen mit euch. Wir sind überzeugt, daß der Kampf für den Frieden und das Glück aller Völker, dem Leonid Iljitsch Breschnew sein ganzes Leben hingewidmet hat, fortgesetzt werden wird. Wir nehmen Gefühle der aufrichtigen Liebe und Achtung gegenüber den Sowjetmensch mit. Möge auf unserem Planeten immer Friede sein!“ (KasTAG)



Im ganzen Lande finden Trauerkundgebungen statt. Groß ist der Schmerz unseres Volkes. Im Zelinograder Gasapparaturwerk hatten sich alle wie ein Mann zum Meeting eingefunden. Arbeiter und Ingenieure ergreifen das Wort. In dieser schweren Stunde riefen sie die Werktätigen, ob Kommunisten oder Parteiose auf, ihre Reihen noch enger zu schließen, keine Bemühungen zu scheuen, um die historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des Plenums des ZK der KPdSU zu erfüllen und das ökonomische Potential unseres Staates größtmöglich zu erweitern.

Foto: Juri Kasakow

## Auf ewig im Gedächtnis

Bei der Nachricht, daß Leonid Iljitsch Breschnew nicht mehr unter uns weilt, krampte sich mein Herz schmerzhaft zusammen. Unsere Partei, das ganze Sowjetvolk haben einen schweren Verlust erlitten. Von uns ist ein leidenschaftlicher Patriot, ein wahrer Mensch, ein hervorragender Kämpfer für Frieden und Kommunismus gegangen.

Ich erinnere mich heute besonders deutlich an Erlebnisse aus der Vergangenheit. Mir wurde das Glück zuteil, mit Genossen L. I. Breschnew wiederholt zusammenzutreffen. Das war in jenen, jetzt fern zurückliegenden Jahren der Erschließung des Kasachstan-Neulandes. Uns Partei- und Staatsfunktionäre von damals fielen die Offenherzigkeit und Menschlichkeit Leonid Iljitschs, sein feingefühltes, seine Energie, Beharrlichkeit, Kühnheit und Prinzipientreue sofort auf. Er respektierte stets die Meinung der anderen. Seine Sehergabe versetzte uns in Staunen. Wir bewunderten ihn auch um seine Arbeitsfähigkeit. Das war ein Mensch mit viel Herz, wir nahmen uns an ihm ein Beispiel in der Arbeit.

An eine meiner Zusammenkünfte mit Leonid Iljitsch Breschnew erinnere ich mich bis in alle Einzelheiten. Das war 1954 in Abtassar. Als Vorsitzender des Rayonvollzugskomitees wurde ich vom Gebietspartei komitee benachrichtigt. „Der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Breschnew ist zu Ihnen unterwegs.“ Die Leiter des Rayons hatten sich auf dem Flugfeld versammelt. Leonid Iljitsch stieg in Feldbluse und barhäuptig, aus dem Flugzeug.

„Wie geht es?“ fragte er freundlich.

Wir antworteten mit Stolz, daß alles gut gehe, wir hätten viel Land gepflügt. „Das habe ich gesehen“, sagte Leonid Iljitsch. „Warum säen Sie aber nicht?“

„Wir waren wir nicht gefaßt. Der Sekretär des Rayonpartei komitees fand sich aber sofort zurecht und erklärte: „Der hiesige Bauer hatte doch den Neulandacker schon immer erst im zweiten Frühjahr bestellt.“ „Nein, Genossen. Wir brauchen das Neulandgetreide schon in diesem Jahr.“ „Es gibt aber keine Sämaschinen.“ „Leihen Sie welche in der MTS und bei den Kolchosbauern. Der Acker muß auf jeden Fall bestellt werden.“

Wir unternahmen damals alles Mögliche und bestellten etwa 23000 Hektar. Leonid Iljitsch Breschnews Ratschlag war sehr rechtzeitig. Wir hatten eine gute Ernte eingebracht. Leonid Iljitsch stand uns, Leitern des Rayons Abtassar, in den kompliziertesten Situationen wiederholt mit Rat und Tat bei. Sein klarer Verstand sah fehlerlos voraus.

Das Leben und Schaffen Leonid Iljitsch Breschnews wird uns stets ein inspirierendes Beispiel des Dienstes an der Partei und am Volk sein.

Sawwa GALUSCHTSCHAK, Held der Sozialistischen Arbeit, Zelinograd

Ich, ein Schäfer, kam einige Male nach Alma-Ata, als Leonid Iljitsch Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans war. Nachdem er erfahren hatte, daß ich 130 Lämmer von je 100 Mutterschafen erzielte, fragte er mich ausführlich aus, wie ich zu solchen Resultaten kam, und gab mir Ratschläge, um die Leistung der Schafwirtschaft noch mehr zu erhöhen. Sie waren väterlich, und ich bin stolz darauf, daß gerade Leonid Iljitsch Breschnew, als ich den Titel „Held der Sozialistischen Arbeit“ verliehen bekam, mir die Auszeichnung überreichte.

Er erkannte mich, drückte mir die Hand und wünschte weitere Erfolge. Auf diesen Glückwunsch sprach ich, noch besser zu arbeiten, und erhielt schon im nächsten Jahr 170 Lämmer von je 100 Mutterschafen.

Vieles in meinem Leben habe ich Leonid Iljitsch zu verdanken, und es ist kaum zu fassen, daß sein Herz zu schlagen aufgehört hat. Das ist ein schmerzlicher Verlust für uns alle.

Shadilbek KUANYSCHBAJEW, Schäfer im Sowcho „Adarinski“, zweifacher Held der Sozialistischen Arbeit, Gebiet Dshambul

Keine Worte vermögen alles Leid und den Schmerz auszudrücken, die wir Sowjetmensch in Folge des schweren Verlustes — des Ablebens des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen L. I. Breschnew — empfinden.

Unsere Partei und das Sowjetvolk haben einen großherzigen Menschen von unbeugsamem Willen und revolutionärer Energie verloren, der sein ganzes Leben dem Dienst an der Sache Lenins und an der Festigung des Friedens auf unserem Planeten gewidmet hat.

Für uns Menschen der älteren Generation, die wir die Schrecken des vergangenen Krieges durchgemacht haben, ist Leonid Iljitsch als energischer und konsequenter Kämpfer für den Frieden und die Sicherheit der Völker besonders teuer. In den schweren Jahren des Großen Vaterländischen Krieges legte der Poltarbeiter Breschnew den schweren Weg von Noworossijsk bis Prag zurück und schloß ihn mit der Siegesparade auf dem Roten Platz in Moskau. Im Amt des Generalsekretärs und des Leiters des Sowjetstaates setzte Leonid Iljitsch alles daran, um die Macht und Autorität unseres sozialistischen Staates zu heben und somit den Frieden zu festigen und

die internationale Sicherheit zu erhöhen.

Tief ist das Leid und groß ist der Verlust, jedoch das wird uns nicht schwächen und uns unseren Willen und die Entschlossenheit nicht nehmen können, die große Sache Lenins, der L. I. Breschnew sein Leben lang gewidmet hat, zum vollen Triumph zu bringen. Wir werden unsere Reihen um die teure Kommunistische Partei noch enger zusammenschließen und unsere Bemühungen um die Festigung der Wirtschafts- und Verteidigungsmacht unserer großen Heimat, der ganzen sozialistischen Gemeinschaft — dieser mächtigen Garanten des Friedens auf unserem Planeten — noch mehr verstärken.

Isaak HARMAS, Parteimitglied seit 1932, Petropawlowsk

„Aus dem Leben ist Leonid Iljitsch Breschnew geschieden. Als ich diese Nachricht erfahren habe, war ich tiefzuteil erschüttert. Für uns alle ist das ein schwerer Verlust.“

Leonid Iljitsch war ein bescheidener, wohlwollender und weifullender Mensch, ein hervorragender Parteifunktionär. Breschnew und die Partei Lenins, Breschnew und das Sowjetland sind für mich untrennbare Begriffe.

Mich beeindruckte insbesondere seine Arbeitsfähigkeit. Dabei waren seine Interessensphären umfangreich. Sie betrafen sowohl das Innenleben unseres Landes als auch internationale Fragen. In der ganzen Welt war Leonid Iljitsch Breschnew als konsequenter Friedenskämpfer bekannt. Unter seiner Leitung stieg die Autorität des Sowjetstaates wie nie zuvor. Zugleich will ich betonen, daß er den Menschen sehr nah war, denn für Leonid Iljitsch Breschnew gingen die Interessen der Werktätigen über alles.

Das Sowjetvolk und die ganze progressive Menschheit haben heute Trauer. Mut und Kraft verleiht uns jedoch die Botschaft des Zentralkomitees der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrats der UdSSR an die Kommunistische Partei und das Sowjetvolk. Darin wird die Überzeugung zur Ausdruck gebracht, daß alle sowjetischen Menschen auch weiter durch ihre selbst-aufopferungsvolle Arbeit die Erfüllung der Pläne sichern werden. Und so wird es auch sein.

Adolf OTT, Arbeiter in der Möbelproduktionsvereinigung „Alma-Ata“ Alma-Ata

Jeder Bewohner des Neulandes beklagt den großen Verlust. Erst vor kurzem meldeten die Ackerbauer des Gebiets Kustanai die Erfüllung ihrer vornehmsten Pflicht vor dem Staat, und Leonid Iljitsch teilte unsere Freude und unseren Stolz mit uns; Er gratulierte uns zum Arbeitsstieg.

Ich erinnere mich an den Beginn der Neulandepopee. Er war nicht leicht. L. I. Breschnew flößte uns den Glauben an die erfolgreiche Urbarmachung von Millionen Hektar neuer Ländereien ein und half uns die Schwierigkeiten überwinden. Immer wieder lese ich in seinem Buch „Neuland“. Ich empfinde es als ein weises Vermächtnis an uns, an unsere Kinder und Enkel, den heimatlichen Boden zu lieben und zu pflegen.

Unendlich teuer sind mir die Zeilen des Buches: „Gemeinsam mit dem Helden der Sozialistischen Arbeit Shantsulan Demejew geht sein Sohn Mirasch Demejew aufs Feld.“ Ja, unseren Söhnen und Enkeln steht bevor, die Stafette der Neuländerschleiße weiter zu tragen. Nie dürfen sie die großen Verdienste Leonid Iljitschs und all das vergessen, was er für uns Neuländerschleiße, für alle Sowjetmensch getan hat.

Shantsulan DEMEJEW, Neuländereiner aus dem Pawlow-Sowcho, Held der Sozialistischen Arbeit, Gebiet Kustanai

Aus dem Leben ist ein Mensch von seltener Herzengüte geschieden. Die breiten Volksmassen und jeder von uns achten grenzenlos und vertrauen Leonid Iljitsch als einem weisen Leiter vom Leninschen Typ, der aus der Mitte des werktätigen Volkes stammte und für sein Glück kämpfte. Alles, was er geleistet und vorgebracht hat, wird uns als sichere Richtschnur im Leben dienen.

Aus den Augen der Menschheit, die zum Trauermeeing in Konstantinowa gekommen sind, aus den Reden ineiner Landeute — des Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR Jakob Haring, des Sekretärs der Parteiorganisation Woldeimar Haas, des Tierzüchters Wilhelm Reising — spricht das Leid des unersetzlichen Verlustes. Für jeden meiner Landsleute war Leonid Iljitsch ein Vorbild der kommunistischen Einstellung zur Arbeit. „Jeder Kommunist“, sagte Genosse Breschnew, „muß ein Beispiel der hingebungsvollen Arbeit liefern, gekannter Organisator und Verbreiter fortschrittlicher Erfahrungen sein, der für die allgemeine Sache, für die Schaffung einer Atmosphäre der einmütigen, hingebungsvollen und schöpferischen Arbeit im Kollektiv sorgt.“ Und vor allem zeigte er selbst das Beispiel einer wahrhaft parteilichen Einstellung zur Sache.

Leonid Iljitsch lebte den Interessen des Volkes. Es ist unsere heilige Pflicht, auf die ständige Fürsorge des Politbüros für das Wohl des Sowjetvolkes mit praktischen Taten zu antworten und die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU beharrlich zu realisieren.

Erna RARTISON, Melkerin im Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“, Gebiet Pawlodar

# Sparsamkeit an jedem Arbeitsplatz

Nur wenige Wochen sind bis zum Abschluß des Jahres 1982 geblieben. Sämtliche Produktionskollektive der Republik sind bestrebt, ihre Staatspläne termingerecht zu erfüllen, neue Resultate in der weiteren Steigerung der Arbeitseffektivität und Qualität der Erzeugnisse zu erzielen. Das wichtigste Anliegen bleibt aber nach wie vor die weitere Verstärkung des Sparsamkeitsprinzips, die Intensivierung der Ökonomie.

## Metallausstoß hat sich vergrößert

Dieser Tage meldeten die Schmelzbrigaden um Wladimir Tescherkaschin, Wassili Kotyschew, Viktor Krüger und Viktor Schlager aus dem Ferrolagerungswerk Jerma die Erfüllung ihrer Elfmonatsaufträge 1982 über den Staatsplan hinaus. 186 Tonnen hochwertigen Metall geliefert worden, 63 Prozent davon sind mit dem staatlichen Gütezeichen markiert. Die hohen Leistungen sind ein Ergebnis der beharrlichen Vervollkommenung der Betriebsökonomie und der Ermittlung neuer innerer Produktionsreserven.

Erst vor einem Jahr gab es im Betrieb zahlreiche Produktionsstörungen, was den Staatsplan oftmals gefährdete und die kooperierenden Nachbarbetriebebrigaden in eine schwierige Lage versetzte. Die häufigen Fehler entstanden infolge der unregelmäßigen Reparaturen und des Mangels an Kraftstrom. Auf Initiative der Schmelzer wurde in den Brigaden ein exakter Gegenplan entwickelt, der gute Bedingungen für die Vorbeugung jeglichen Mängels und Stockungen schuf. Die Schmelzer übernehmen konkrete sozialistische Verpflichtungen im intensiven Sparen von Kraftstrom. Einen guten Dienst leisteten den Brigaden auch die technologischen Karten — eine Neuführung, die sich bereits im Aktubinsker Ferrolagerungswerk als höchst effektiv erwiesen hatte.

„Die neuen Arbeitsbedingungen und -methoden haben es uns ermöglicht, den sozialistischen Wettbewerb um die Ersparnis von Rohstoffen und Kraftstrom viel intensiver zu gestalten“, erzählt der Brigadenführer der führenden Kollektivs Viktor Schlager. „Innerhalb unserer Brigade kontrollieren wir die Erfüllung der persönlichen Verpflichtungen und regeln auch den Ablauf des Arbeitswettbewerb mit den kooperierenden Brigaden.“

Die wertvollen Arbeitererfahrungen der Spitzenreiter sind eine gute Schule für alle Schmelzwerker der Ferrolagerungswerks. Auf dieser Grundlage will man hier den Staatsplan von 1982 mit sieben Tagen Zeitvorsprung erfüllen.

Waldema-SCHWARZ, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

## Gebiet Pawlodar

### Wir stimmen für den einheitlichen Auftrag

Bereits das zweite Jahr arbeitet unsere Näherinnenbrigade nach dem einheitlichen Auftrag, und man muß zugeben — nicht ohne Erfolg. Urteilen Sie selbst: Wir kommen unseren Planauflagen stets gut nach, die Produktionseffektivität erhöht sich jeden Monat.

Natürlich verlangte uns die Neueinführung anfanglich viele Kräfte und Energie ab. Auch war sie mit manchen moralischen und psychologischen Schwierigkeiten verbunden: Die große Verantwortung, die jedes Brigademitglied vor seinem Kollektiv nun hatte, half, die Arbeitsdisziplin und auch Produktionsqualität verbessern. Schon nach einigen Wochen überzeugten wir uns von den Vorteilen, die die neue Arbeitsmethode uns bot. So kam auch die Devise „Keine Minute Stillstand“ auf, die heute den Inhalt unserer Arbeit bestimmt.

Unsere Brigade arbeitet nun stabil und mit wesentlichem Zeitvorsprung. Aber die Überbietung der Tagespläne ist für uns kein Selbstzweck. Immer mehr kommt es dabei auf die Qualität der Erzeugnisse, auf die Einsparung von Rohstoffen und die Ermittlung neuer innerer Produktionsreserven an.

Sparsamkeit ist eine gute Quelle für weitere Produktionsbeschleunigung, eine sichere Basis für neue Leistungen. Wir nähern Herrentenden. Der Rohstoff für jedes Erzeugnis ist knapp bemessen, für jeden Vorgang braucht man eine bestimmte Menge Stoff und Zwirn. Jedoch erfordert der einheitliche Auftrag von uns mehr Erfindergeist, was in den Normen nicht festgelegt ist. Dieser Aufgabe sind alle unsere Näherinnen gewachsen.

Die neue Arbeitsmethode fördert auch die weitere Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs. Gegenwärtig stehen wir im Arbeitswettbewerb mit der Brigade um Gerda Herdt. Das ist ein Meisterkollektiv, das seine Aufgaben stets zu 100—135 Prozent meistert. Jedoch sind wir den Näherinnen aus der Brigade Herdt voraus. In vier Wochen wollen wir die Erfüllung unseres Jahresplans melden. Das wird unser Geschenk zum 60. Gründungstag der UdSSR sein.

Nina GÖRLING, Näherin im Schtsewtschinsker Dienstleistungskombinat

### Für eine bessere Nutzung der Technik

16 000 Tonnen überplanmäßige Kohle — mit solch einer Bilanz haben die Kumpel der Kostenko-Kohlengrube, eines der führenden Betriebe im Karagandaer Kohlenbecken, ihre Aufgaben für das dritte Viertel 1982 abgeschlossen. Sieben Brigaden haben ihre Dreimonatsaufgaben mit 180 und mehr Prozent erfüllt. Insgesamt ist die Monatsleistung auf 143 Prozent Sollerleistung angestiegen.

Das Kollektiv der Kostenko-Kohlengrube ist im Karagandaer Becken durch seine reichen Arbeitstraditionen gut bekannt. Als erstes hatte es sich der Initiative der Moskauer Brigaden angeschlossen, die Aufgaben des elften Planjahrfünftels in viermonatigen Jahren zu realisieren. Gegenwärtig wird in den Brigaden des Betriebs zielstrebig um die Erreichung dieses hohen Ziels gerungen.

Vervollkommenung der Arbeitsorganisation, bessere Nutzung der Bergtechnik und Festigung des Sparsamkeitsprinzips sind heute in der Grube Trumpf. Laut Komplexplan werden in den Brigaden zahlreiche Maßnahmen eingeleitet, um die Leistung der Maschinen zu steigern und keine Stillstände der Kohlegewinnungskomplexe zuzulassen. Besonders gute Resultate erzielt die Brigade von J. Koch, die den Nutzungsgrad der Technik auf 145 Prozent gebracht hat. Dem Beispiel der Spitzenreiter folgen alle anderen Brigaden des Betriebs.

Wassili BARANTSCHIKOW Karaganda

# Verantwortung für das Ganze

Die Brotfabrik mit dem fröhlichen Stimmengewirr der Arbeitenden blieb hinter Pauline Göril zurück. Sie schritt langsam über den schmalen Fußweg, der leicht mit erstem Schnee bedeckt war, und atmete die frische kühle Luft in vollen Zügen ein. Etwas weiter vorn zeichnete sich im Dunkel die Silhouette anderer Frauen ab, die auch zur Bussstation eilten.

„Hör mal, Pauline, warum hast du auf mich nicht gewartet?“ vernahm sie die Stimme ihrer Freundin Valentin Eppinger. „Wir hatten uns doch verabredet, nach Hause zusammenzugehen.“

„Nun, ich dachte mir, ich gehe langsam“, erwiderte Pauline mit einem Lächeln auf den Lippen. „Du läufst immer so schnell, siehst du, du hast mich doch schon eingeholt.“ Da wurde sie aber gleich ernst.

„Weißt du, Valja, ich wollte schon lange mit dir sprechen. In unserer Süßwarenabteilung arbeiten wir nun beide mit Selbstkontrolle. Du entsinnst dich noch wohl, wie unsicher wir anfangs waren. Ob das alles umsonst war...“

Ja, anfangs, im Vorjahr, als in der Toholer Brotfabrik die Selbstkontrolle eingeführt werden und die Arbeiterinnen die Sorten ihrer Erzeugnisse selbst bestimmen sollten, gab es nicht wenig Zweifel. Man befürchtete, die Neueinführung würde die Arbeitsproduktivität vermindern, und man würde folglich auch weniger verdienen.

Da beschloß die Betriebsleitung, die neue Form der Kontrolle zuerst mit Hilfe einiger Bestarbeiterinnen zu erproben. In der Süßwarenabteilung wurden dafür die Kommunistinnen Pauline Göril und Valentin Eppinger ausgewählt.

„Versuch es doch mal, Pauline“, redete auf sie damals die Produktionsleiterin Anna Borodj ein. „Jemand muß ja immer als erster begreifen. Du lernst ja jetzt schon fast die ganze Produktion in höchster Qualität. Die neue Arbeitsmethode brauchen wir wie die Luft! Die technische Kontrolle wird es nicht mehr so schwer haben und sich der Arbeit der jungen Kräfte gründlicher widmen können.“

Die Kommunistin Pauline Göril begriff alles sehr gut, es fiel ihr aber nicht leicht, sofort einzuwilligen. Das Vertrauen war natürlich angenehm, wenn es aber nicht klappen würde?

Mehrere Tage durchdachte sie immer wieder den ganzen technologischen Prozeß in allen Einzelheiten und überlegte es noch und noch, wie man den Ausschub auch bei nicht sehr hoher Qualität des Rohstoffes verringern könnte.

Gute Ergebnisse blieben nicht aus. Die Freundinnen Pauline und Valentin begannen viel aufmerksamer zu arbeiten. Sie lieferten nun alle hundert Prozent ihrer Erzeugnisse in erster Sorte. Auch die Leistungen waren keinesfalls zurückgegangen. Schaffte Pauline Göril früher im Monatsdurchschnitt 105 bis 110 Prozent ihres Solls, so waren es jetzt nicht weniger als 115 Prozent.

„Umsonst“ ist wohl nicht das richtige Wort“, korrigierte sich Pauline Göril. „Wegen dieser Zweifel haben wir alles viel gründlicher überlegt. Mir geht es jetzt aber um etwas anderes. Wir müssen etwas tun, damit auch alle anderen in unserer Abteilung zur Selbstkontrolle übergehen. Und dann auch in der Brotfabrik. Stell dir vor: Unser Betrieb garantiert einwandfreie Qualität aller seiner Erzeugnisse.“

„Weißt du, Pauline, ich hab' da meine Bedenken“, erwiderte Valentin. „Wir haben doch viel junges Blut bei uns. In unserer Abteilung haben zwar alle an die zehn Jahre Arbeitererfahrung, doch sie fehlt den anderen jungen Mädchen, die erst aus der Berufsschule gekommen sind.“

„Na und?“ entgegnete Pauline

„Nimm zum Beispiel Ljubow Simukowa. Sie hat eben die Berufsschule beendet, wie sie aber arbeitet! Und es gibt da nicht wenig solche Mädchen. Ich glaube, wir werden alle mit Selbstkontrolle arbeiten können. Es liegt nur an uns, den Anfängern — mehr unter die Arme zu greifen.“

Der Vorschlag, bei der Einführung der Selbstkontrolle sozusagen die nächste Etappe einzuleiten, wurde von der Abteilungsleitung mit Begeisterung aufgenommen. Nun arbeiten auf diese Weise schon etwa 15 Prozent der Beschäftigten. Weitere 12 Kollektivern bereiten sich darauf vor. Unter ihnen sind vier ehemalige Berufsschülerinnen, die erst seit kurzem selbständig arbeiten.

Selbstverständlich ist es vor allem der Betriebsdienst für Qualitätssicherung, der für die Einführung der Selbstkontrolle verantwortlich zeichnet. Er stützt sich aber auf die Erfahrungen der Kommunistin Pauline Göril und ihresgleichen. Ihr Erfolg ist die beste Werbung für diese Neuerung.

Alexander ABRAHAM Gebiet Kusnanal

## Staatspreisträger der UdSSR von 1982

# Die Vorschreitenden

Am Vorabend der Feier des Großen Oktober wurde an 293 Schrittmacher und Neuerer der Produktion auf Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR der hohe Titel „Staatspreisträger der UdSSR von 1982“ für hohe Arbeitsleistungen verliehen. Die Heimat würdigte gebührend die Menschen der Arbeit, die all ihre Kraft und ihr Können dem kommunistischen Aufbau widmen. Unter den Preisträgern gibt es auch Vertreter der Kasachischen SSR.

Unsere Bilder: Obere Reihe (v.l.n.r.): A. N. KALININ — Abteilungsleiter im Dsheskaschaner Grubenbau „60 Jahre Oktoberrevolution“; M. AJABAJEWA — Oberschäferin im Sowchos „Archarlinsk“, Rayon Kurbalaj, Gebiet Taldy-Kurgan; J. G. MERZ — Leiter einer Komplexbrigade in der Bauverwaltung „Sawodstrot“ (Trust „Kasmetallurgstrot“); W. I. SMYKALOWA — Leiterin einer Feldbau-Traktorbrigade im Sowchos „Lwowshi“, Rayon Dershawinsk, Gebiet Turgai; J. P. MITTSCHINA — Pulverbrigraderin in der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 1706 von Tainitscha (Trust „Kokschelawstselstrot“ Nr. 17); S. K. AUELBAJEWA — Strikerin in der Alma-Ataer Warenproduktionsvereinigung „P. E. Dzierzynski“; untere Reihe (v.l.n.r.): A. A. SCHISCHLOW — Baggerführer im Tagebau „Bogatyr“ der Produktionsvereinigung „Ekibastuzgol“; A. A. MARUSCHKINA — Bäckermeisterin in der Brotfabrik Nr. 2 der Alma-Ataer Produktionsvereinigung der Bäckereindustrie; I. S. MIRONTSCHUK — Leiter einer Feldbau-Traktorbrigade im Sowchos „N. M. Prshewalski“, Rayon Nurinski, Gebiet Karaganda; N. I. KOLYSCHEWA — Doktor der medizinischen Wissenschaften, Laborleiterin im Kasachischen Forschungsinstitut für Onkologie und Strahlenkunde; rechts (von oben nach unten): B. B. NURUSCHEW — Traktorist im Sowchos „Urumkaski“, Rayon Sehtschi, Gebiet Kokschetau; M. KALIJEWA — Wälzwerkerin im Karagandaer Kombinat „Stroplastmassa“



## Beitrag der Genossenschaftler

Die Hilfwirtschaft der Dorfgenossenschaft im Rayon Tschu ist eine der besten im Republikverband der Konsumgenossenschaften. In neun Monaten dieses Jahres wurden bereits 2 500 Dezentonnen Fleisch produziert. Die Genossenschaftler begannen mit der Schaffung der Hilfwirtschaft bereits im zehnten Planjahrfünftel, als sie insgesamt nur sieben Hektar Land besaßen. Darauf wurden Gemüse, Karoffeln und Puterkühen gepflanzt. In zwei Jahren erntete man 1 700 Dezentonnen Gurken, Tomaten, Zwiebeln, Radieschen und anderes Gemüse.

Die Initiative der Genossenschaftler wurde vom Rayonpartei-Komitee Tschu und dem Vollzugsausschuss der Volksepartei unterstützt. Beim Dorfkonsum richtete man Plätze für die Aufzucht und Mast von Rindern und Schweinen ein, man bestimmte auch neue Wege für die weitere Entwicklung der Mastplätze. Es wurden bereits Produktionsgebäude, Wohnhäuser, Mastplätze und andere Objekte errichtet, eine stabile Futterbasis für die Viehwirtschaft geschaffen. Der Vorsitzende des Dorfkonsums Idrir Gulijew sagte: „Bei der Mast von Rindern, Schafen und

Geflügel erzielen wir bereits 4 500 Dezentonnen Gewichtszunahmen, was der Hilfwirtschaft 60 000 Rubel Gewinn einbrachte. Die Genossenschaftler versorgen die Gemeindefleischküchen vollständig mit Fleisch, ein Teil davon wird im Dorfladen realisiert.“

Im Zuge des sozialistischen Wettbewerbs um die Vergrößerung der Fleischproduktion verpflichteten sich die Genossenschaftler, 1984 diese Leistungsziffer auf 5 000 Dezentonnen zu bringen.

Adam WOTSCHEL, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Dshambul

## Initiative unterstützt

Das Kollektiv des Sowchos „Kultura“ unterstützte als eines der ersten im Rayon Marlowka die patriotische Initiative der Bestarbeiter Moskaus, am 18. Dezember 1982 einen kommunistischen Unionsubbotnik anlässlich des 60. Jahrestags der UdSSR durchzuführen.

Leonid SEDELNIKOW Gebiet Zelinograd

## Effekt der Rekonstruktion

Die Werktätigen des Bergbau-Aufbereitungskombinats Lissakowsk, Gebiet Kusnanal, vergrößern die Produktion von Rohstoffen für Hochöfen. Sie haben ihre Verpflichtungen zu Ehren der Oktoberfeier vorfristig eingeleistet und an die Hüttenwerker seit Jahresbeginn 60 000 Tonnen überplanmäßiges Konzentrat geliefert. Diese Leistung ist dank der Modernisierung der Ausrüstungen und

beifen im Gesamtwerte von 4 230 Rubel geleistet werden — um 15 Prozent mehr als an gewöhnlichen Werktagen. Mehr als 1 000 Rubel — die ganze Lohnsumme — soll an den Fonds des Planjahrfünftels überwiesen werden.

Leonid SEDELNIKOW Gebiet Zelinograd

Vervollkommenung der Technologie erzielt worden. Vollständig rekonstruiert sind drei Sektoren der Gravitationsaufbereitung. Jede davon kann jetzt täglich um fast 25 Prozent mehr Eisenerz verarbeiten als vorher.

Die Werktätigen des Bergbau-Aufbereitungskombinats Lissakowsk rüsten sich dazu, das Jubiläum des Sowjetlandes würdig zu begehen. (KasTAG)

# Der Schlüssel zu den Reichtümern der Wüste

Die Wissenschaftler der Republik haben die Arbeit am Generalschema der Wasserversorgung Kasachstans bis zum Jahre 2000 beendet. Es wurden Karten der Grundwasserbecken aufgestellt. Ein Teil der letzteren wird genutzt, der andere wurde für das nächste Jahrhundert reserviert. Das Generalschema ist eine Art Kompaß für die Melloratoren. Im Hinblick darauf wird der Bau örtlichen Grundwasserleitungen, die Erschließung neuer Bewässerungsflächen und die Bewässerung von Weiden geplant.

Auf Empfehlung der Wissenschaftler wurde im laufenden Planjahrfünftel mit dem Bau wasserwirtschaftlicher Anlagen in den Nordgebieten Kasachstans begonnen, wo in den letzten Jahren neue Grundwasservorräte entdeckt wurden. Jetzt werden in allen Gebieten der Republik Bohrungen, Brunnen und Drainagegalerien genutzt, die Felder und Farmen mit Süß- oder leicht mineralisiertem Grundwasser versorgen. Dadurch konnten bedeutend die Bewässerungsflächen erweitert werden, die jetzt mehr als 25 Prozent aller ackerbaulichen Erzeugnisse liefern. Genutzt werden die Gruppenwasserleitungen — Kurfinski mit 45 Kilometer Länge im Gebiet Alma-Ata; Ischinski, Jessilski, Sacharowski und Pokrowski in den Neulandgebieten.

Gegenwärtig werden Entwürfe der Umleitung eines Teils des Abflusses der sibirischen Flüsse nach Mittelasien und Kasachstan, der Entsalzung des Meer- und Grundwassers entwickelt, sagte der Direktor des Instituts für Hydrologie und Hydrophysik der AdW der Kasachischen SSR, Mitglied der Sozialistischen Arbeit U. M. Achmedsafin.

„Da es in den Zentral- und Nordgebieten der Republik keine schneebedeckten Berge und umfangreichen Wälder gibt, gilt hier das Wasser seit alters als der größte Reichtum. Durch wissenschaftliche Forschungen haben wir bewiesen, daß die Steppen und Wüsten nicht wasserlos sind. Es wurden einzigartige Karten der Verteilung des Grundwassers und eine Karte der prognostischen Wasserressourcen aufgestellt. Gerade sie wurden dem Schema der Wasserversorgung zugrunde gelegt.“

Gegenwärtig werden Entwürfe der Umleitung eines Teils des Abflusses der sibirischen Flüsse nach Mittelasien und Kasachstan, der Entsalzung des Meer- und Grundwassers entwickelt, sagte der Direktor des Instituts für Hydrologie und Hydrophysik der AdW der Kasachischen SSR, Mitglied der Sozialistischen Arbeit U. M. Achmedsafin. (KasTAG)

# Höchstes Ziel der Partei

Im zehnten Planjahrfünftel hat unsere Landwirtschaft im Jahresdurchschnitt verschiedene Ergebnisse im Werte von 124 Milliarden Rubel produziert oder anderthalbmal mehr als in den Jahren 1961—1965 (d. h. vor dem historischen Märzplenum des ZK der KPdSU, mit dessen Beschlüssen eine prinzipiell andere, qualitativ neue Etappe der Entwicklung der Agrarproduktion eingeleitet wurde). Aber Rubel, ein bedingtes Maß für materielle Güter, sind nicht genießbar. Sie sind weder Brot, noch Fleisch, noch Milch. Deshalb ist es wohl notwendig, mit anderen Zahlen zu operieren. Setzen wir den Vergleich mit der bereits genannten Zeitperiode fort: Die jahresdurchschnittliche Getreideernte vergrößerte sich von 130 Millionen Tonnen auf 205 Millionen Tonnen, die Fleischproduktion stieg von 9,3 Millionen Tonnen auf 14,8 Millionen Tonnen, die von Milch — 65 Millionen Tonnen auf 93 Millionen Tonnen. Die Eierproduktion wuchs von 29 auf 63 Milliarden Stück.

Aber als das Maipodium (1982) des Zentralkomitees unserer Partei die Fragen der weiteren Entwicklung der Landwirtschaft erörterte, als das Lebensmittelprogramm angenommen und veröffentlicht wurde, schätzten die ausländischen „Kritiker“ dieses Dokument ziemlich „eigentümlich“ ein: Die UdSSR erlebe eine Rezession, sie sei nicht imstande, ihre Bevölkerung zu ernähren, ergreife daher Feuerwehrmaßnahmen usw., d.h. wir möchten nicht darüber polemisieren, wieviel 2x2 ist, oder welche Form unser Planet hat. Eine solche Diskussion wäre sinnlos. Nach Angaben des UNO-Ausschusses für Lebensmittel und Landwirtschaft beträgt der Index der Versorgung der Bevölkerung des Planeten mit Nahrungsmitteln durchschnittlich 1,06. Das ist eine von Spezialisten vereinbarte bedingte Maßeinheit, die zu vergleichen ermöglicht, wie es in der jeweiligen Region der Welt um die Versorgung der Menschen mit Nahrungsmitteln steht. Dieser Index beträgt in den Ländern Nordamerikas 1,12, in den europäischen — 1,14, in Afrika — 0,9, in der UdSSR und in den europäischen sozialistischen Ländern — 1,15. In der UdSSR besonders beträgt er 1,14, das heißt also, daß er höher ist als in Amerika und im kapitalistischen Europa.

Wie kann man das von „Krise und Stagnation“, von der „Unfähigkeit der UdSSR, ihre Bevölkerung zu ernähren“, sprechen? Die Spezialisten behaupten, daß die tägliche Konsumtion von 2 936 Kalorien die wissenschaftlich begründete Norm des Menschen sei. Anfang der 80er Jahre betrug die Kalorienkonsumtion in allen Ländern der Welt durchschnittlich 2 706. Das liegt ein Maanko vor. In Europa betrug die Konsumtion 3 806, in den sozialistischen Ländern — 3 936, und in der UdSSR — 3 913 Kalorien. Doch genug Statistik. Warum entstand die Notwendigkeit, ein spezielles Programm zu erarbeiten, in dem umfangreiche Maßnahmen der weiteren Entwicklung unseres ganzen Agrar-Industrie-Komplexes vorgesehen sind?

Es handelt sich um die Verbesserung der Struktur und der Qualität der Nahrung der Sowjetmenschen. Dieses Ziel ist ein Bestandteil des sozialen und Wirtschaftsprogramms der KPdSU, das vom XXVI. Parteitag erarbeitet wurde. Im Rechenschaftsbericht auf diesem Parteiforum betonte Genosse L. I. Breschnew: „Die Hebung des Lebensniveaus der Werktätigen reduziert sich natürlich nicht auf eine Erhöhung der Geldelinkünfte. Nach Ansicht des ZK der KPdSU rückt heute die Aufgabe in den Vordergrund, die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln sowie mit industriellen Konsumgütern zu verbessern. „Um das Problem grundsätzlich zu lösen, wurde für notwendig erachtet, ein spezielles Lebensmittelprogramm auszuarbeiten. Es soll eine bedeutende Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion sichern. Es soll die Landwirtschaft enger mit den Zweigen, die sich mit der Lagerung und der Verarbeitung ihrer Produkte befassen, und natürlich mit dem Handel verbinden.“

Das Problem grundsätzlich lösen. So stellte L. I. Breschnew die Frage: Wir sprechen bereits seit dem Nachkriegsplanjahrfünftel nicht mehr davon, wie die Menschen zu ernähren sind. Heute lösen wir eine ganz andere Aufgabe: die Verbesserung der Nahrungsstruktur der Sowjetmenschen durch wertvollere Lebensmittel. Ein solches Ziel ist im Lebensmittelprogramm gestellt, und von diesem Standpunkt aus betrachten wir unsere Probleme, wenn wir von der Schaffung eines einheitlichen Agrar-Industrie-Komplexes sprechen.“

Es handelt sich um die Verbesserung der Struktur und der Qualität der Nahrung der Sowjetmenschen. Dieses Ziel ist ein Bestandteil des sozialen und Wirtschaftsprogramms der KPdSU, das vom XXVI. Parteitag erarbeitet wurde. Im Rechenschaftsbericht auf diesem Parteiforum betonte Genosse L. I. Breschnew: „Die Hebung des Lebensniveaus der Werktätigen reduziert sich natürlich nicht auf eine Erhöhung der Geldelinkünfte. Nach Ansicht des ZK der KPdSU rückt heute die Aufgabe in den Vordergrund, die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln sowie mit industriellen Konsumgütern zu verbessern.“

Um das Problem grundsätzlich zu lösen, wurde für notwendig erachtet, ein spezielles Lebensmittelprogramm auszuarbeiten. Es soll eine bedeutende Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion sichern. Es soll die Landwirtschaft enger mit den Zweigen, die sich mit der Lagerung und der Verarbeitung ihrer Produkte befassen, und natürlich mit dem Handel verbinden.“

Das Problem grundsätzlich lösen. So stellte L. I. Breschnew die Frage: Wir sprechen bereits seit dem Nachkriegsplanjahrfünftel nicht mehr davon, wie die Menschen zu ernähren sind. Heute lösen wir eine ganz andere Aufgabe: die Verbesserung der Nahrungsstruktur der Sowjetmenschen durch wertvollere Lebensmittel. Ein solches Ziel ist im Lebensmittelprogramm gestellt, und von diesem Standpunkt aus betrachten wir unsere Probleme, wenn wir von der Schaffung eines einheitlichen Agrar-Industrie-Komplexes sprechen.“

Aus den oben angeführten Zahlen, die unsere Errungenschaften in der Entwicklung der Landwirtschaft und der mit ihr verbundenen Zweigekennzeichnen, ist ersichtlich, welche kolossale Arbeit unsere Partei nach dem März 1965 geleistet, welche ökonomischen Höhen das Land unter ihrer Leitung erreicht hat. Aber unsere heutigen Leistungen wertend, orientieren wir uns nicht auf die Vergangenheit. Wir vergleichen diese Leistungen nicht mit dem, was war, sondern mit dem, was sein soll, gemäß dem sozialökonomischen Programm, das in dem XXVI. Parteitag der KPdSU beschlossen ist. „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR in den Jahren 1981 bis 1990“ enthalten ist. Bei einem solchen Herangehen an die eigenen Erfolge sehen wir deutlich unsere Mängel, kennen sie und verfügen deshalb über die Mittel und Metho-

den zu ihrer Beseitigung, ohne auch noch so komplizierte und akuten Problemen auszuweichen. Darüber sprach Genosse Breschnew mit ganzer Offenheit auf dem XXVI. Parteitag. „Das ZK der KPdSU weiß die wahrhaft historischen Taten des Sowjetvolkes zu schätzen. Es sieht jedoch auch deutlich die Schwierigkeiten und Mängel, die ungeklärten Probleme. Nicht alle gesteckten Ziele konnten erreicht werden... Die Gründe dafür sind verschieden. Zu ihnen gehören das Wirken objektiver, von unserem Willen unabhängiger Faktoren, aber auch Unzulänglichkeiten in der Leitung und Planung, ungenügende Konsequenz einiger Parteigänger und leitender Wirtschaftskader. Disziplinverstöße und Erscheinungen der Mißwirtschaft. Die Hauptursache besteht aber wohl darin, daß Träger und Bewohner aus jener Zeit, als weniger Qualität, sondern vielmehr Quantität im Vordergrund stand, noch nicht überwunden sind.“

Die Mängel, von denen Leonid Ilijtsch Breschnew sprach, betreffen in vollem Maße den Agrar-Industrie-Komplex. Das Komplexprogramm enthält nicht nur konkrete Aufgaben der weiteren Vergrößerung der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse und der Schaffung der Grundlagen für die Strukturverbesserung in der Nahrung des Volkes, sondern anerkennt auch prinzipiell das System der Leitung des Agrar-Industrie-Sektors der Volkswirtschaft, indem es die Mittel und Kräfte vereint, die dieser Sache zu dienen berufen sind. In den Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes heißt es: „In den 80er Jahren wird die kommunistische Partei die Verwirklichung ihrer Wirtschaftsstrategie konsequent fortsetzen, deren höchstes Ziel die stetige Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes, die Schaffung bester Voraussetzungen für eine allseitige Entfaltung der Persönlichkeit auf der Grundlage der weiteren Steigerung der Effektivität der gesamten gesellschaftlichen Produktion, der Erhöhung der Arbeitsproduktivität und einer zunehmenden Aktivität der Sowjetmenschen im gesellschaftlichen Leben sowie in der Arbeit ist.“

Das Lebensmittelprogramm ist ein nicht wegdenkbarer Bestandteil dieses gemeinsamen Anliegens der Partei, daher sagen wir darüber: „Für das Volk, mit den Kräften des ganzen Volkes.“ Ernst NORDEN

Aus aller Welt

# Panorama

In den Bruderländern

## Mit einem Jahr Vorlauf

BUDAPEST. Mit einem Jahr Vorlauf wurde der Bau einer Flugzeughalle im Flughafen Ferihegy abgeschlossen. Ab Januar 1983 sollen in dieser Halle die Reparaturen und die technische Wartung der Flugzeuge der Ungarischen Luftverkehrsgesellschaft „Malev“ vorgenommen werden.

Der Bau der neuen Flugzeughalle und der damit verbundenen Objekte ist eine der wichtigsten Aufgaben der Rekonstruktion des Hauptstadt-Flughafens. Bis Ende des nächsten Jahres soll der Bau eines neuen Start- und Landebahns sowie des Dispatcherzentrums für Flugleitung abgeschlossen werden. Diese Objekte werden ebenfalls mit Zeitverzug gebaut. Nach der Rekonstruktion des Flughafens Ferihegy wird die Beförderungslast des Luftverkehrs in Ungarn vierfach ansteigen.

## Entwicklung des Seidenbaus

HANOI. Fragen der Entwicklung des Seidenbaus — des traditionellen Zweiges der vietnamesischen Ökonomie — wurden von den Teilnehmern der Republikkonferenz erörtert, die dort stattfand. Um den Bedarf des Landes an Seidenstoffen besser zu decken, so hieß es, müsse die Entwicklung dieses Zweiges im Rahmen der persönlichen Hauswirtschaft mit der Gründung und Festigung spezialisierter Betriebe einhergehen. Pham Van Dong, Mitglied des Politbüros des ZK der KPV und Vorsitzender des Ministeriums der SRV, der auf dieser Konferenz zu Wort kam, stellte den Werkstätten

gen dieses Zweiges die Aufgabe, die Produktion durch Auswertung der Errungenschaften der modernen Wissenschaft und Technik zu vergrößern.

Die für Maulbeerzucht zugeteilten Flächen wurden in der Republik im letzten Jahr um 2500 Hektar vergrößert, und die Kokonproduktion wurde auf 2500 Tonnen gebracht.

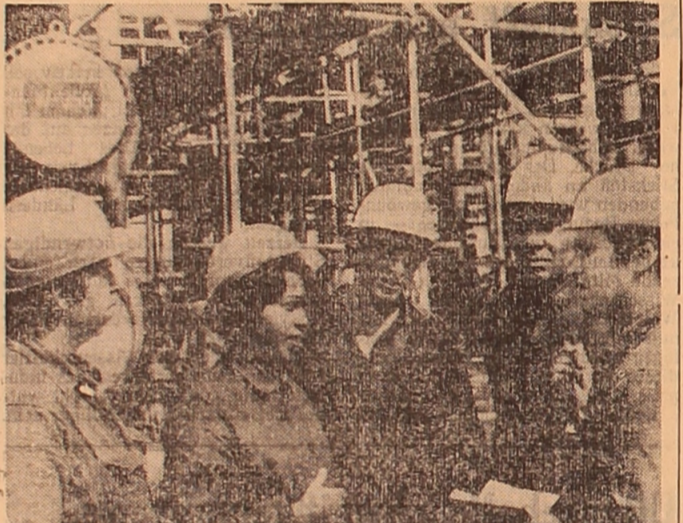
## Zum Jubiläum des Sowjetlandes

HAVANNA. Vorbildlich arbeiten in diesen Tagen die Werktätigen, Ackerbauern und Angestellten Kubas, die sich dem im ganzen Land entfalteten sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des nahenden Jubiläum der Gründung der UdSSR — angeschlossen haben.

10 000 Tonnen Lateritesterz — eine solche Tagesleistung wollen die Arbeiter des Bezirks Moa im Osten des Landes bis Jahresende aufrechterhalten. Das wird den Hüttenwerkern des Erzverarbeitungs-Kombinats „Pedro Gotto Albar“ ermöglichen, die größte Menge der Produktion von Nickel- und Kobaltfabrikaten in der ganzen Geschichte des Betriebs zu erzielen.

Die Hüttenwerker des Werks „Jose Martí“ von Havanna verpflichteten sich, in den bis zum Jubiläum verbliebenen Wochen täglich nicht weniger als 900 Tonnen Stahl — beträchtlich mehr als im Vorjahr — zu schmelzen.

Die höchste Tagesproduktion von Stahlbetonplatten wurde im Werk für Baukonstruktionen der Stadt Cienfuegos erzielt. Das Kollektiv dieses führenden Betriebs des Zweiges hat vor, seine Jahresaufgabe schon Mitte November zu erfüllen.



DDR. Im Benzinwerk „Böhlen“, Bezirk Leipzig, arbeiten Spezialisten aus fünf Bruderländern. Dieser Betrieb gehört zum republikgrößten petrochemischen Kombinat Schwed. Die Arbeit des Kollektivs des „Böhlen“ ist ein markantes Beispiel der sozialistischen Wirtschaftsintegration. Das Benzin aus sowjetischem Erdöl, das über die Erdölleitung „Drushba“ hierher gelangt, wird zu Äthylen weiterverarbeitet. Darauf werden Benzin, Äthylen, flüssiges Gas und andere Erdölprodukte an die Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft abgeliefert.

Unser Bild: Spezialisten aus der Tschechoslowakei, der DDR, Ungarn und Kuba im Benzinwerk „Böhlen“.

Foto: TASS

## Am Scheideweg

Besorgt blicken die Portugiesen in die Zukunft. Die von den Rechten mit Hilfe der Sozialistischen Partei (PSP) durchgedrückte Änderung der demokratischen Verfassung von 1976 schuf eine reale Bedrohung für die Errungenschaften der Aprilrevolution. Das Inkrafttreten des Gesetzes über die Verfassungsänderung ist eine direkte Gefahr für das nach dem 25. April 1974, als die faschistische Diktatur gestürzt wurde, errichtete demokratische Regime.

Dieser politische Kampf ist noch nicht verébbt, und schon stellt ein neuer Versuch, im Dezember hnden Kommunalwahlen statt, die nach allgemeiner Ansicht zu einer entscheidenden Kraftprobe zwischen dem regierenden Block der Rechten und der sozialistischen Parteien. „Demokratische Allianz“ (AD) und den aufrechten Demokraten und Patrioten werden.

Nach der Wiedererrichtung der Herrschaft des Großkapitals, der Restaurierung der Monopolie und der Grundbesitzes sowie der Etablierung eines reaktionären politischen Regimes strebend, verzettelte die Rechtskoalition offen die demokratischen Gesetze und Verfassungsnormen. Stück für Stück übergab sie die wichtigsten nationalen Reichtümer und die rentabelsten Betriebe den großen Unternehmern, Latifundisten und ausländischen Kapitalisten.

Zu welchen Ergebnissen führte diese Politik?

Die Lebenshaltungskosten stiegen steil an. Die jährliche Inflationsrate macht durchschnittlich 20 Prozent aus, sie ist eine der höchsten im Westen. Die Lebensbedingungen der Portugiesen verschlechterten sich. Die Reallohne der Werkstätten sanken 1981 um 4 Prozent, im ersten Quartal 1982 fielen sie weiter. Gleichzeitig zahlte die AD-Regierung den Großgrundbesitzern und Kapitalisten, die in den Jahren der Revolution enteignet worden waren, über 83 Mio. Conto (1 Conto = ca. 11 Dollar) „Entschädigung“ aus.

In den Städten und auf dem Land wächst die Arbeitslosigkeit. Im 1. Quartal 1982 zählte das Arbeitslosienheer 450 000 Mann. Ein Großteil davon sind Jugendliche, die zum ersten Mal Arbeit suchen,

und Frauen. In den von der Agrarreform erfaßten Gebieten, wo es nach der Aprilrevolution praktisch keine Arbeitslosen gab, liegt deren Anzahl jetzt bei über 20 000. Insgesamt sind mehr als 14 Prozent der arbeitsfähigen Bevölkerung ohne Existenzmittel.

Eine Besserung der Lage ist nicht in Sicht. Die Kennziffern der Industrieproduktion sind auf dem niedrigsten Niveau. 1981 betrug der Zuwachs nur 0,4 Prozent, die Kapazitäten waren nur zu 80 Prozent ausgelastet. Die Halben unverkaufter Waren werden höher. Mehr und mehr kleine und Mittelbetriebe gehen bankrott. Flaute und Niedriggang — so sieht die portugiesische Wirtschaft heute aus.

Die Außenschulden des Landes steigen. Das Handelsbilanzdefizit betrug 1981 330 Mio. Conto, und im ersten Vierteljahr 1982 war es gegenüber dem Vergleichszeitraum 1981 um 40 Prozent höher. Nach Vorausschätzungen wird es zum Jahresende 400 Mio. Conto betragen — eine noch niedrigere Summe.

Beindruckend hoch ist auch das Zahlungsbilanzdefizit — 11,4 Md. Dollar. Das ist bedeutend mehr, als die Staatsbank Portugals besitzt. Kurzfristig zu leistende Zahlungen bilden ein Drittel der gesamten Auslandsverschuldung. Die Zinsleistungen für Kredite ausländischer Banken erfordern pro Jahr über 1 Md. Dollar.

Viel „leisteten“ die Rechten auch in der Politik. Die von ihnen durchgedrückten Verfassungsänderungen verschieben die Machtstruktur wesentlich. Sie schränken die militärischen und zivilen Vollmachten des Präsidenten ein. Sie geben der Regierung die Möglichkeit, die Streitkräfte vollständig zu kontrollieren. Sie rauben dem Staatsoberhaupt das Recht, die höchsten Ränge im Militär nach eigenem Ermessen zu besetzen (jetzt darf er das nur auf Regierungsvorschlag). Die Verfassungsrevision eröffnet der Regierung, falls die AD an der Macht bleibt, die Möglichkeit zu weiteren Angriffen auf die sozialökonomischen und politischen Errungenschaften der Aprilrevolution. Der Widerstand der demokrati-

## Im Namen des Friedens

Der Generalsekretär des ZK der Demokratischen Volkspartei Afghanistans und Vorsitzende des Revolutionsrates der DRA, Babrak Karmal, der am 12. November in Kabul eröffneten Konferenz zum Thema „Sozialökonomische Entwicklung und Kriegsgefahr“ sprach, begrüßte die Abgesandenen der fortschrittlichen Friedenskräfte unseres Planeten. Diese sind in der Hauptstadt des revolutionären Afghanistan zusammengekommen, um besonders wichtige Probleme der Gegenwart zu erörtern.

„Die Abschaffung des fünfjährigen sozialökonomischen und politischen Systems und die Errichtung der neuen Gesellschaft, die dem Sinn und Trachten des Volkes Rechnung trägt, ist ein Endziel unserer Revolution“, erklärte Babrak Karmal.

„Heute brauchen wir den Frieden nötiger denn je zuvor“, fuhr Babrak Karmal fort. „Die Feinde der Revolution, die die rechtmäßige brüderliche Hilfe der Sowjetunion für Afghanistan zum Vorwand nehmen, haben einen blutigen Krieg gegen uns entfesselt. In dem Bestreben, ihre Verbrechen zu rechtfertigen, führen sie gegen uns eine beispiellose Verleumdungskampagne, die an die schlimmsten Zeiten des kalten Krieges erinnert. Die Werktätigen Afghanistans sind müde vom Krieg und den Leiden, die ihnen die Konterrevolution bringt. Kampf für den Frieden bedeutet für unser Volk einen Kampf für das Leben, die Ruhe und den Fortschritt“, unterstrich Babrak Karmal.

Zu den Beziehungen mit den Nachbarländern Iran und Pakistan betonte Babrak Karmal, ihre rechtsverständige Einmischung, ihre Provokationen und ihre Aggression gegen Afghanistan ständen im Gegensatz zu den Interessen der Völker der Region und zu den Interessen des Weltfriedens. Karmal sagte: „Wir erklären erneut, daß das beschränkte sowjetische Truppenkontingent

in sein friedliebendes Land zurückkehrt, wenn aufgrund unserer konkreten Vorschläge vom 14. Mai 1980 und vom 21. August 1981 zuverlässige internationale Garantien für die Einstellung der Aggression und Einmischung von Territorium Pakistans und Irans aus gegeben werden.“

Babrak Karmal verurteilte entschieden das von Imperialismus entfesselte Welttrüsten, das die Welt in den Abgrund eines Krieges stößt, und die barbarischen Verbrechen des amerikanischen Imperialismus und des Zionismus gegen das arabische Volk von Palästina, gegen die Völker Libanons, El Salvador, Namibias und anderer Länder.

„Der Präsident des Weltfriedensrats Ramesh Chandra, der anschließend das Wort ergriff, schätzte die Bemühungen des afghanischen Volkes hoch ein, die darauf gerichtet sind, eine neue Gesellschaft zu errichten, die grundlegende sozialökonomische Probleme zu lösen und seine revolutionären Errungenschaften zu verteidigen. Der Kampf des Volkes Afghanistans sei ein Kampf für Frieden und soziale Gerechtigkeit in der ganzen Welt. Gerade deshalb hätten die Kräfte des Imperialismus und der Reaktion gegen dieses Land einen unerklärten Krieg entfesselt, Afghanistan stehe jedoch in seinem Kampf nicht alleine da. Auf seiner Seite seien die große Sowjetunion, die anderen sozialistischen Länder und alle fortschrittlichen und friedliebenden Kräfte der Welt.“

Am ersten Tag der Arbeit der Konferenz, die bis zum 16. November andauern wird, haben ferner Vertreter der Sowjetunion, der Sozialistischen Republik Vietnam, der palästinensischen Befreiungsorganisation, Äthiopiens, Großbritanniens, Nicaraguas, Indiens, Schwedens und anderer Länder das Wort ergriffen.

## Round-Table-Diskussion abgehalten

Wie läßt sich ein dauerhafter Frieden herbeiführen? — Dieser Frage galt die Round-Table-Diskussion, die am 12. November in Wien stattgefunden hat und an der prominente Politiker und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens mehrerer Länder Europas teilgenommen haben. Unter den Diskussionsstellern befanden sich der österreichische Bundeskanzler Bruno Kreisky, der schwedische Ministerpräsident Olof Palme und Prof. Karl Friedrich von Weizsäcker aus der BRD.

Bruno Kreisky, der in der Diskussion den Vorsitz führte, betonte in seiner Eröffnungsansprache, um den Frieden zu verteidigen und die über die Menschheit heraufgezogene Gefahr einer nuklearen Katastrophe zu bannen, sei es notwendig, die breite Friedensbewegung mit einer „echten Politik des Friedens“ zu verbinden, die die Regierungen durchzuführen haben. Wenn ein Krieg ausbrechen würde, dies ein Krieg für alle sein. Deshalb müßten politische Lösungen ergriffen werden, die eine solche Gefahr bannen würden.

Olof Palme erklärte in der Diskussion, sollte ein Kernwaffenkrieg entfesselt werden, werde es darin keine Sieger geben — es werde nur Besiegte geben, er stellte fest, die Mitglieder der von ihm geleiteten

unabhängigen Kommission für Abrüstung und Sicherheit hätten Hiroshima besucht und wüßten, was eine Atombombardierung sei. In der Welt seien jetzt aber solche Vorräte an Kernwaffen angelegt worden, daß ihre gesamte Sprengkraft das Millionenfache der auf diese japanische Stadt abgeworfenen Bombe betrage.

Wenn sie eingesetzt werden sollten, so werde auf der Erde nichts Lebendes übrigbleiben. Der Redner unterstrich, daß es unmöglich sei, durch Welttrüsten und Versuche, militärische Überlegenheit über die andere Seite zu erlangen, und durch Strategie der „Abschreckung“ die eigene Sicherheit zu gewährleisten. Heute könne sie nur kollektiv sein, sagte er.

Karl Friedrich von Weizsäcker forderte Westen und Osten auf, ohne die Zeit zu verlieren, mit konstruktiven Verhandlungen zu beginnen, um die Gefahr eines nuklearen Konfliktes abzuwenden. Er sprach sich gegen die Stationierung neuer Nuklear-Raketen auf dem europäischen Kontinent und für die strikte Einhaltung des Regimes der Nichtverbreitung von Kernwaffen aus.

Prof. Victor Weißkopf, ein bekannter Vertreter der Öffentlichkeit der USA, verurteilte die Pläne zur Stationierung neuer amerikanischer

Nuklear-Raketen in Europa. Die militärische Konzeption eines „begrenzten Kernwaffenkrieges“, die vom Pentagon entwickelt wurde, bezeichnete er als eine gefährliche Illusion, gegen die man entscheiden ankämpfen muß. Die Sicherung des Friedens und der Entspannung könne am besten ein wirtschaftlicher, wissenschaftlich-technischer und kultureller Austausch zwischen den Ländern von Ost und West fördern. Der Redner äußerte sein Bedauern darüber, daß die jetzige amerikanische Administration das nicht einsehe.

Die Wichtigkeit „ehrlicher Ost-West-Verhandlungen über nukleare Abrüstung unter internationaler Kontrolle“ unterlrich der ehemalige Bundeswehrgeneral Gerl Bastian, einer der Initiatoren des antimilitarischen Kremler Appells, in der Diskussion. Er widerlegte die Behauptung der westlichen Propaganda, die UdSSR und die anderen sozialistischen Länder seien militärisch überlegen, und wandte sich in diesem Zusammenhang gegen die Pläne, in Europa neue amerikanische Mittelstreckenraketen zu stationieren, eine der Möglichkeiten, Europa vom nuklearen Alpdruck zu erlösen, sei auf seinem gesamten Territorium — vom Nordkap bis Sizilien — kernwaffenfreie Zonen anzulegen.

## Verantwortungslose Politik

Die Politik der USA sei von zwei äußerst gefährlichen Erkrankungen befallen: einem blinden, pathologischen Antisowjetismus und dem Streben, alle Probleme zu eigenen Gunsten mit militärischen Mitteln zu lösen. Das sagte der Vorsitzende der Organisation „Kalifornien für gegenseitiges nukleares Einfrieren“, Harold Wilens. In dem Bestreben, der im Lande zunehmenden Opposition gegen diesen Kurs den Wind aus den Segeln zu nehmen und die Bewegung der Anhänger der Begrenzung des Welttrüstens zu desorientieren, mache die Administration

von schmutzigsten Tricks Gebrauch. G. Wilens verwies darauf, daß die Mehrheit der Amerikaner eine solche Politik ablehnen. Davon zeuge die Tatsache, daß bei jüngsten Befragungen die Idee des Einfrierens von Kernwaffen begrüßt wurde. Dieser Erfolg sei aber nur ein erster Schritt im Kampf gegen die Pläne der Stationierung von destabilisierenden Kernwaffensystemen, darunter von Pershing-2-Raketen, MX-Raketen und Marschflugkörpern und gegen eine Politik, die auf die Erreichung einer nuklearen Überlegenheit gerichtet ist.

Die Politik der USA sei von zwei äußerst gefährlichen Erkrankungen befallen: einem blinden, pathologischen Antisowjetismus und dem Streben, alle Probleme zu eigenen Gunsten mit militärischen Mitteln zu lösen. Das sagte der Vorsitzende der Organisation „Kalifornien für gegenseitiges nukleares Einfrieren“, Harold Wilens. In dem Bestreben, der im Lande zunehmenden Opposition gegen diesen Kurs den Wind aus den Segeln zu nehmen und die Bewegung der Anhänger der Begrenzung des Welttrüstens zu desorientieren, mache die Administration

## Entschiedene Verurteilung

Die von Israel in den okkupierten arabischen Gebieten betriebene Kolonisationspolitik ist im UNO-Sicherheitsrat auf entschiedene Verurteilung gestoßen, der am 12. November auf Antrag der Gruppe der arabischen Staaten einberufen wurde. Sie protestierten gegen den Beschluß Tel Avivs, im Westjordangebiet den Bau von weiteren 20 Siedlungen zu forcieren, um die einheimische Bevölkerung nach und nach zu verdrängen.

Jüngsten Angaben zufolge haben die israelischen Okkupationsbehörden die Araber von der Hälfte des Territoriums am westlichen Jordanofer vertrieben. In allen okkupierten Gebieten sind 139 Siedlungen angelegt worden. Dieses Programm wird voll und ganz mit amerikanischen Geldern finanziert. In Worten aber „verurteilt“ Washington die Praktiken Tel Avivs.

Der marokkanische Delegierte M. Mrani Zentar erklärte im Namen der Gruppe der arabischen

Länder, dieser Kurs Tel Avivs sei nicht nur eine flagrante Verletzung der Entscheidungen der UNO-Vollversammlung und des UNO-Sicherheitsrates, sondern auch ein grober Anschlag auf die Rechte der arabischen Bevölkerung der okkupierten Gebiete. Die Organisation der Vereinten Nationen habe schon seit langem eine feste Position zu dieser Frage eingenommen, indem sie das Recht der Palästinenser auf ihren Boden und auf die Bildung eines eigenen Staates anerkannt hat.

Der jordanische UNO-Botschafter H. Nuseibi bezeichnete die Beschlagnahme palästinensischer Länder durch die israelischen Behörden und die Aneignung von Wasserquellen in den okkupierten Gebieten als kriminelle und brutale Praktiken, die die Welt vor vollendete Fakten stellen sollen.

Der Vertreter der Teilnehmerländer der Organisation Islamische Konferenz, J. Umaru (Niger), forderte die Einstellung der israeli-

schen Okkupation und die Verwirklichung des Rechts der Palästinenser auf Bildung eines eigenen Staates unter der Leitung der Palästinensischen Befreiungsorganisation.

In der Sitzung des Sicherheitsrates wurde auch der ernsten Besorgnis darüber Ausdruck gegeben, daß Tel Aviv seinen Terror gegen die Bevölkerung der okkupierten Gebiete verschärfte. Wie der Vorsitzende des UNO-Ausschusses für die Sicherung der legitimen Rechte des palästinensischen Volkes, M. Sarré (Senegal), feststellte, kommen fast jeden Tag Nachrichten, daß Demonstrationen gewaltsam auseinandergetrieben, Schulen geschlossen und „Unerwünschte“ deportiert werden.

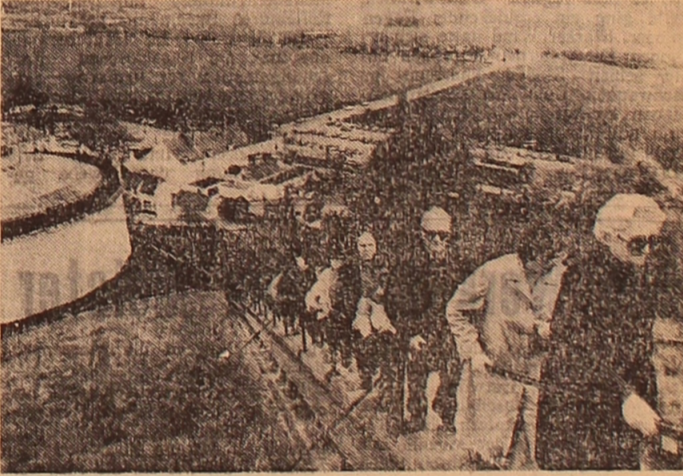
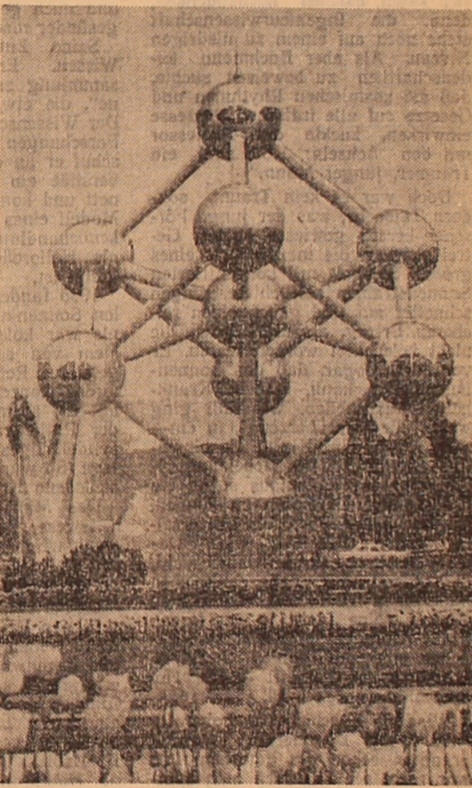
Der ständige Beobachter der Palästinensischen Befreiungsorganisation bei der UNO, Z. L. Terazi, stellte fest, daß die „Proteste“ des offiziellen Washingtons gegen die israelische Siedlungspolitik heuchlerisch sind.

Brüssel — die Hauptstadt Belgiens — ist ein wichtiges Handels-, Finanz- und politisches Zentrum Westeuropas.

Im Bild: Das berühmte Brüsseler Atomium, errichtet 1955 anläßlich einer hier organisierten internationalen Ausstellung, ist seither zum Wahrzeichen der Stadt geworden. Das Atomium mit seinen Aussichtsbahnen und Restaurants wird jährlich von nahezu 500 000 Personen besucht.

18 Kilometer von Brüssel entfernt liegt das Dorf Waterloo, wo 1815 die historische Schlacht stattfand und die 130 000 Mann starke Armee Napoleons zerschlagen wurde. Auf einer Anhöhe ist hier die majestätische Figur eines Löwen aufgestellt, der den Sieg versteinbildlicht. Vom Hügel aus eröffnet sich ein weites Panorama der Gegend, in der die Schlacht ausgefochten wurde.

Fotos: TASS



Der Widerstand der demokrati-

## Columbia-Raumfähre gestartet

Die Raumfähre „Columbia“ ist am 11. November vom Cap Canaveral (Florida) zu seinem fünften Flug gestartet. An ihrem Bord befinden sich vier amerikanische Astronauten — Vance Brand, Robert Overmyer, Joseph Allen und William Lenoir.

Die Flugdauer wird etwas über fünf Tage betragen. Auf der Erdumlaufbahn sollen zwei kommerzielle Nachrichtensatelliten gestartet werden und Joseph Allen und William Lenoir in den freien Kosmos hinaussteigen.

Beobachter in New York weisen in diesem Zusammenhang darauf hin, daß auf eine Bahn Erdstationen gebracht werden, die Privatsellschaften (einer kanadischen und einer amerikanischen) gehören. Wie der NASA-Direktor James A. Easton in einem ABC-Fernsehterview zugab, wird das getan, um Geld zu bekommen. Es geht da um einen Versuch, das Budget der NASA, das durch die kostspielige Programme des Pentagons zu

Schaden gekommen ist, irgendwie aufzubessern.

Obwohl zum ersten Start — zum Unterschied vom vierten — keine Entlastungsprogramme verwendet werden sollen, ist es keineswegs ein Geheimnis, daß die Hauptbestimmung der Satelliten-Raumfähren die militärische ist. Darüber hat die USA-Presse wiederholt geschrieben. Nach Angaben der Associated Press sollen in den kommenden zwei Jahren etwa 100 Starts im Auftrag des Pentagons erfolgen. Der Einsatz der Raumfähren dieser Serie ist der „New York Times“ zufolge ein „lebendiges Element“ der Weltraumpolitik der Administration Ronald Reagans. Das Pentagon will unter anderem heute ein aufwändiges Programm verbundenen Projekte — an Zeitraum bis 1987 ausgeben. Die Zeitung „Daily World“ hat den Start von „Columbia“ treffend als „den ersten Arbeitsstart eines militärischen Raumschiffes auf eine Erdumlaufbahn“ bezeichnet.

Bei einem Erfolg sei den Kommunalwahlen im Dezember könnten die demokratischen Parteien ihre Positionen festigen und erhielten die Möglichkeit, ganz berechtigt die Amtsenthebung der rechten AD-Regierung zu fordern. Die große politische Schlacht, die am 12. Dezember, dem Wahltag, ausgetragen wird, bestimmt in vielen dem weiteren Gang der Ereignisse in Portugal.

# Mitschöpfer der Sonnensinfonie

Der Juli überraschte damals die Moskauer mit launenhaftem Wetter. Bald schien hell die Sonne, bald regnete es plötzlich, bald lag über der Stadt eine drückende Hitze. Man verurteilte die Schwüle. Und nur im Labor der naturwissenschaftlichen Fakultät der Moskauer Universität freute man sich: ist es warm, so kann man die Versuche fortsetzen.

Professor Sokolow erschien punkt 12. Die Studenten begannen zu kichern: er kam mit einem großen Kater unter dem Arm herein. Der Professor erklärte unbeteiligt: „Heute werden wir die Wirkung des Sonnenlichts auf die Lebewesen weiter erforschen. Dieser Kater hier ist unser Anzeigemittel.“ Er setzte das Tier auf den Fußboden in den Schatten. Doch es wollte nicht im Schatten bleiben und huschte flink auf die heiße Sonnenseite des Zimmers.

Der Vortrag begann. Das Auditorium wurde vom Informationsstrom des Professors überflutet. Abschließend faßte er zusammen: alle Lebewesen brauchen Sonne. Ohne die Sonne gibt es kein Leben. Sokolow zeigte schmunzelnd auf den Kater: „Hier der Beweis.“ In der Tat: während des anderthalb Stunden langen Unterrichts war der träge Kater immer im heißen Sonnenschein geblieben. Er folgte dem Sonnenfleck, der sich im Zimmer allmählich verschob.

Es folgten die Jahre seiner Lehrpraxis in Nischni Tagil, wo man sich noch heute an den trefflichen Lehrer erinnert, der gleich interessant in russischer Literatur, in Mathematik, in Physik und in Botanik unterrichtete. Und doch verließ er diese Stadt, wo er sich bereits große Achtung erwarbt. Man wunderte sich deswegen, und er erklärte: „Hier gibt es zu wenig Sonne.“ Buchmann übersiedelte nach Alma-Ata.

Der Student Wladimir Buchmann erfuhr aus jenem Vortrag des Professors, den er im Juli 1987 hielt, eigentlich nichts Neues. Schon als Gymnasiast, hatte er aufmerksam in den Werken der Naturforscher und Philosophen der Vergangenheit gelesen, die ihre Gedanken über die Eigenschaften des Sonnenlichts äußerten. Ihre Ausführungen brachten ihm beachtlichen Nutzen, und den Jüngling bewegten die Fragen: kann der Mensch Herr über die Sonnenenergie werden, und welche Anwendung wird es in der Zukunft finden?

Zu Beginn der 30er Jahre hatte der sowjetische Wissenschaftler A. L. Tschischewski seine bemerkenswerten „Sonnentheorien“ aufgestellt. Zweifelloser hatte Buchmann sich mit diesen Werken bekannt gemacht, wo behauptet wurde, daß die Lebensinfonie von der Sonne dirigiert werde. Sie übe ihren Einfluß auf die „epidemischen Katastrophen“, auf die Erde, auf die Psyche der Menschen und deren Gesundheit aus. Gegenwärtig haben die genialen Ideen von Tschischewski ihre Bestätigung durch die Entwicklung der sowjetischen Weltraumforschung und der gesamten Wissenschaft gefunden. Doch damals war all das noch Zukunft.

Sokolow meinte damals, es lohne sich kaum, darüber nachzudenken, denn die Ingenieurwissenschaften stehende noch auf einem zu niedrigen Niveau. Als aber Buchmann leidenschaftlich zu beweisen suchte, daß die kosmischen Rhythmen und Gesetze auf alle irdischen Prozesse einwirken, zuckte der Professor mit der Achseln: „Sie sind ein Träumer, junger Mann.“

Seine Zurechtweisung beruhete auf Wissen. Er besaß eine Büchersammlung zum Thema „Die Sonne“, die etwa 300 Bände zählte. Der Wissenschaftler setzte seine Forschungen intensiv fort. Dazu schuf er an der Kasachischen Universität ein astronomisches Kabinett und konstruierte das verlorste Modell eines Reflektors für Krankenbehandlung, der jetzt allerorts als Heliorefektor Buchmanns bekannt ist.

Doch war es kein Traum, sondern Tatsache, was der junge Forscher bereits gewiesen hatte: Getreidekörner, die man mittels eines großen Spiegels mit konzentrierten Sonnenstrahlen beleuchtete, gingen schneller auf und gaben einen reicheren Ertrag, als die Körner, die nicht beleuchtet worden waren. Er vermutete sogar, daß das Sonnenlicht helfen kann, manche Krankheiten auszuheilen. Wladimir ging weiter. Er war überzeugt, in einmänniges Treibhaus, das Heizungs- und Beleuchtungssysteme sowie ein Heizkabinett einrichten zu können, wo das Sonnenlicht als unersetzlicher „Zauberer“ wirken wird. Damals wußte der Mann freilich nicht, daß erst 1927 nach zahlreichen mühseligen Versuchen und vielen Fehlern seine Ideen in der feinen Stadt Alma-Ata glänzend verwirklicht und zum Pionier einer Wissenschaft der Zukunft — der Heliotechnik werden würden.

1935 fanden seine ersten offiziellen Sonnenkuren statt. Das Ergebnis war kolossal. Ein ganzes System von selbstgefertigten Spiegeln des Reflektors. Man richtete ihren konzentrierten Sonnenfleck auf die kranke Stelle des Körpers der Patienten, darauf folgte ein pendelartiges Schwenken der Anlage. So wurden schon damals verschiedene Krankheiten behandelt. Das Ministerium für Gesundheitswesen der UdSSR empfahl das einzigartige therapeutische Gerät des Astrophysikers W. Buchmann zu Beginn der 50er Jahre für die ärztliche Praxis.

In den Heilstätten von Alma-Ata wendet man die Sonnenkrafttechnik gegenwärtig weitgehend und erfolgreich an. So werden in der Alma-Atar Anstalt für Heliotherapie unter Leitung des Chefarztes des Klinischen Krankenhauses Nr. 6 B. Babizki Radikultis, verschiedene Hautkrankheiten, Oberkieferhöhlenzündung mit Dutzenden Reflektoren Buchmanns behandelt. Im Zentrum für Heliotherapie, das man am Kasachischen Forschungsinstitut für Pädiatrie gegründet hat, benutzt man einen Reflektor, bestehend aus 200 kleinen Spiegeln, die die Sonnenstrahlen konzentrieren und eine tiefe Durchwärmung der Gewebe gewährleisten. Die Behandlung mittels des fortwährend pendelnden Sonnenflecks erinnert an Spielen und macht darum den Kleinen Spaß. Das ist für die erfolgreiche Behandlung sehr wertvoll. Im Komplex mit der Strahlentherapie wendet man die Heliotherapie bei Erkrankungen der Lungen und Bronchien an.

Die Beobachtungen Buchmanns über die Einwirkung der konzentrierten Sonnenstrahlen auf die Pflanzen wurden später in der Agrarwissenschaft für weitere Forschungen ausgewertet. Die Wissenschaftler der Alma-Atar landwirtschaftlichen Hochschule machten 1986 in der Landwirtschaft von Talgar Versuche mit bestrahltem Saatgut. Ein Spiegelreflektor, der das Licht 50- bis 80fache verstärkt, wurde auf die Samenkörner gerichtet, die in einer Zentrifugalanlage im Abstand von 2 Meter rotieren. Dabei glitt der konzentrierte Sonnenfleck über die Körner, die auf solche Weise mit Unterbrechungen, impulsiv bestrahlt werden. Die Ertragsfähigkeit des Gurken- bzw. Tomatensamens sowie der Kartoffelknollen wuchs nach der Bestrahlung um 30-40 Prozent an.

Ferner konnte ermittelt werden, daß die aus dem solchertart bestrahlten Samen gezogenen Pflanzen einen weiteren Zuwachs des Hektarertrags gewährleisteten. Nun beschränkte man sich nicht nur auf Versuche. Die Mitarbeiter des Lehrstuhls für Gemüsebau der erwähnten Hochschule (Lehrer M. Jussupow) produzierten große Mengen bestrahlten Saatguts, das mehreren Agrarbetriebe erhielt. Dank der praktischen Hilfe der Wissenschaftler wurden dort hohe Hektarerträge erzielt. Bemerkenswert ist auch die Arbeit von G. Kopin und M. Grilschanow. Sie konstruierten originale Fokustreibhäuser. Der ökonomische Effekt dieser Gewächshäuser betrug 4,6 Rubel Reingewinn je Hektar.

Auch eine andere Hochschule, das Kasachische Pädagogische Institut, das eigentlich nicht direkt mit der Landwirtschaft verbunden ist, leistete seinen Beitrag zur praktischen Anwendung der Sonnenenergie in der Schaftzucht. Die Mitarbeiter des Lehrstuhls für Physik stellten nämlich eine Karte des eventuellen Einsatzes von Entsalzungsanlagen zur Gewinnung von Süßwasser auf. Es handelte sich dabei um die Wasserversorgung der Schafherden in der Wüstengegend dank der Anwendung der Sonnenkrafttechnik.

Die Aufzählung könnte fortgesetzt werden. Es sei nur noch erwähnt, daß alle diese Arbeiten nach einem koordinierten Plan geführt werden, bestätigt vom Staatlichen Komitee des Ministerrats der UdSSR für Wissenschaft und Technik.

Ein bedeutendes Ereignis für die Entwicklung der Sonnenkrafttechnik war das Unionsseminar für Probleme der Nutzung der Sonnenenergie in der Wärmeversorgung und in der Landwirtschaft, das in Alma-Ata stattfand. Heute kann man sicher behaupten, daß die Ideen von Buchmann und Tschischewski in der Praxis glänzend verwirklicht werden. Es genügt zu erwähnen, daß viele Geräte der kosmischen Stationen und Sputniks von der Sonne gespeist werden; es sind gerade jene Sonnenbatterien, von denen Wladimir Buchmann schon um die Jahrhundertwende geträumt hat. In den 30er Jahren war Buchmanns Wohnhaus in Alma-Ata das einzige sonnenbeheizte Gebäude im Lande. Jetzt gibt es große Wohnhäuser und ganze Siedlungen, die ihren „Brennstoff“ zur Beheizung von der Sonne erhalten.

Jemand hat mal Alexander Tschischewski im Scherz einen „Schöpfer der Sonnensinfonie“ genannt. Auch Wladimir Buchmann könnte man diesen „Titel“ mit Recht verleihen. Dank seiner Beharrlichkeit, seinem uner müdlichen Forschergeist und ersprießlichem Schaffen dient die Sonne den Menschen nun auf neue Weise. Ihre Ressourcen sind unermeßlich wie unsere Galaxis.

Heinrich BARTULI, Ingenieur, Alexander WOLODJEW, Journalist, Alma-Ata

# Die Heimkehr

Wie ein Fremdling kehrt Askar nach zehn Jahren in seine Heimatstadt zurück. Vieles hat sich hier verändert — die Straßen, das Leben und die Leute. Wenige erkennen in diesem strammen jungen Mann den ehemaligen sorgenlosen Fußballspieler. Auch Askar ist anders geworden. In den langen Jahren, die er als einer der besten Fußballspieler der Republikmannschaft verlebte, genöß er Ehre und Ruhm. Jetzt heißt es aber, ein neues Kapitel im Buch des Lebens zu öffnen. Davon, wie er es beginnt, wird sein weiteres, reifes Leben abhängen.

Askar Temirow soll nun als Trainer der Gebietsfußballmannschaft anfangen. Früher schien ihm alles klipp und klar zu sein. Er spielte in der Mannschaft zuzusagen für sich — von ihm selbst hing seine persönlichen Leistungen und auch die der Mannschaft ab. Jetzt steht vor ihm ein großes Problem — aus Menschen mit verschiedenen Fähigkeiten und Charakteren ein einiges Kollektiv zu gestalten. Dazu muß man nicht nur ein guter Fußballspieler, sondern auch ein Psychologe und Pädagoge sein, die Menschen gut verstehen und sie für ein gemeinsames Ziel zu gewinnen.

## «Er rief uns alle in den Kosmos»

So sagte einst von Juri Gagarin der amerikanische Astronaut Neil Armstrong, und man könnte unter nur die sowjetischen und amerikanischen Kosmonauten. Heute gehören sie schon 12 Staaten an; 10 kommen auf sozialistische Länder.

## neues aus wissenschaft und technik

Ein Teil meiner Bibliothek ist der Internationalen Zusammenarbeit im Kosmos gewidnet. Das erste Buch zu diesem Thema erschien 1973. Es wurde von Gubarew, einem Korrespondenten der „Pravda“ geschrieben und hieß „Von Kopernikus bis zum Kopernikus“. Darin handelte es um die Verwirklichung des internationalen Programms „Kopernikus-500“. 1975 veröffentlichte Gubarew noch ein Buch, „Ariabata“, in dem er die Geschichte des ersten indischen Erd-satelliten, darstellt, der mit Hilfe sowjetischer Raketen gestartet wurde.

Das Institut für Chemie und chemische Technologie der AdW der Litauischen SSR, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, arbeitet gegenwärtig an der Entwicklung der wissenschaftlicher Grundlagen des Auftrags von einfachem und dekorativem Metallschutzeinrichtungen. Das Institut beteiligt sich im Rahmen des RGW an Forschungen zum Schutz der Metalle gegen Korrosion.

Die Sowjetunion ist konsequent in ihrer internationalen Zusammenarbeit im Rahmen des „Interkosmos“-Programms. Deren Probleme werden in Büchern von W. Wereschtschagin, W. Bykowskij, W. Aksenow behandelt. Während des gemeinsamen Fluges der Kosmonauten der UdSSR und der DDR wurde das Foloxperiment „Raduga“ durchgeführt, bei dem die optischen Geräte des „Karl-Zeiss“-Werkes Jena benutzt wurden. 1980 brachten die Verlage „Nauka“ (Moskau) und „Wissenshaft“ (Berlin) das reichillustrierte Buch „Solus 22 erschaut die Erde“ heraus.

Im Institut wurden über 45 originale Technologien der Dekoration und Antikorrosionsbearbeitung von Metallen sowie des Metallisierens von Dielektrika entwickelt. Sie wurden in mehr als 500 Betrieben des Landes eingeführt. Ihr ökonomischer Nutzeffekt betrug im zehnten Planjahrjüngst jährlich 14 Millionen Rubel.

Die Mitarbeiter des Instituts erhielten bereits nahezu 200 Urbezeugnisse. Im Bild: Wissenschaftlicher Mitarbeiter Eimutis Matulionis untersucht die Mikrostruktur des Anstrichs. Foto: TASS

Wie kommt es schließlich zum Krach zwischen Askar und seinem Stellvertreter Scharip. Temirow legt Protest gegen den Sieg seiner Mannschaft ein, die gewonnen hat, weil der Schiedsrichter nicht objektiv war. Die Auseinandersetzung mit Scharip tut Askar sehr weh.

Auch im persönlichen Leben will er Askar nicht alles klappen. Er liebt Aischa, auch sie hat ihn gern. Aber nach althergebrachtem Brauch ist sie noch als kleines Mädchen an einen anderen getraut worden. Askar ist ein richtiger Hitzkopf. Nach der Auseinandersetzung mit Scharip und Aischas Bruder will er zuerst wegfahren, bleibt dann doch in seiner Heimatstadt, um weiter zu kämpfen für das aufrichtige und objektive Verhalten der Menschen zum Sport und für sein persönliches Glück. Der neue Film „Am Rande des Fußballfeldes“ ist der erste abendfüllende Film des jungen kasachischen Regisseurs Bolat Schmanow. In der Rolle Askar Temirow filmt der Schauspieler Talgat Nigmatul-

lin, der kein Neuling im Kino ist. Sicher erinnern sich die Zuschauer, an seine Rolle im Film „Piraten des XX. Jahrhunderts“ und in der Fernsehserie „Tom Sawyers Abenteuer“. Außerdem ist er Darsteller der Hauptrollen in den Streifen „Der siebente Schuß“, „Begegnungen und Trennungen“ und „der Provinzroman“ gewesen.

In den Massenzenen wirken im Film die Mitglieder der Fußballmannschaft „Meliorator“ aus Tschimkent. Noch bevor die Dreharbeiten begonnen wurden, verbrachten der Regisseur Bolat Schmanow und der Drehbuchautor Anatoli Stepanow die Saison mit der Mannschaft, so daß alle Erfolge und Mißerfolge der Fußballer ihre Widerspiegelung gefunden haben. Das macht ihn besonders wahrheitsgetreu und lebensnah.

Im neuen Film geht es um Sport und Sportler, aber auch um Probleme, die jeden Menschen bewegen. Der Streifen wird für jeden interessant sein. Tina MAIER

## Forschungen in der Antarktis

Der Motorschiff „Kapitan Myschynski“ ist mit mehr als 100 Geologen, Geophysikern und Geodäten der 28. Antarktis-Expedition an Bord am 11. November von Leningrad aus in Richtung des sechsten Kontinents ausgelaufen. Sie werden den östlichen Sektor der Antarktis erforschen, der nach langer Pause wieder in das Forschungsprogramm aufgenommen worden ist. Wie der Expeditionschef Nikolai Kornilow, ein bekannter sowjetischer Polarforscher, in einem TASS-Gespräch mitteilte, sollen in wenigen Monaten Gebirgszüge und Eiskappen auf einem Areal von Hunderttausenden Quadratkilometern untersucht werden. Mit an

## Stickstoff aus der Luft

Sowjetische Physiker haben ein Verfahren entwickelt, wonach molekulare Stickstoff aus der Luft gewonnen werden kann. Es erfordert weder hohe Temperaturen noch hohe Drücke. Der Prozeß, bei dem Stickstoff an andere Verbindungen gebunden wird, kann unter gewöhnlichen Bedingungen ablaufen — in einer Lösung und Zuzellen direkt an der Luft, teilte das korrespondierende Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR Mark Wolpin in einem TASS-Interview mit. Mit einer Gruppe seiner Kollegen wurde er für die Entwicklung dieses Verfahrens mit dem Staatspreis dieses Jahres ausgezeichnet. Lange Zeit herrschte die An-

Bord von Flugzeugen installierten Geräten sollen schwer zugängliche Gebirgszüge und der Lambert-Schellgletscher untersucht werden. Die neu gewonnenen Informationen sollen die Vorstellungen vom inneren Aufbau der Erde in dieser Region vervollständigen.

Im südpolaren Waddell-Meer werden Fauleute von Bord eines Schiffes aus die seismische Sondierung einer umfangreichen Zone der Antarktika-Küste fortsetzen. Die dabei gewonnenen Informationen werden es möglich machen, ein detailliertes Bild vom Aufbau des Schelfs und der Antarktika-Küste zu gewinnen.

Das Institut für Chemie und chemische Technologie der AdW der Litauischen SSR, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, arbeitet gegenwärtig an der Entwicklung der wissenschaftlichen Grundlagen des Auftrags von einfachem und dekorativem Metallschutzeinrichtungen. Das Institut beteiligt sich im Rahmen des RGW an Forschungen zum Schutz der Metalle gegen Korrosion.

Im Institut wurden über 45 originale Technologien der Dekoration und Antikorrosionsbearbeitung von Metallen sowie des Metallisierens von Dielektrika entwickelt. Sie wurden in mehr als 500 Betrieben des Landes eingeführt. Ihr ökonomischer Nutzeffekt betrug im zehnten Planjahrjüngst jährlich 14 Millionen Rubel.

## Ultraschall-Schweißverfahren

Ein Ultraschall-Schweißverfahren zur Benandlung von Knochenbrüchen haben Wissenschaftler des polytechnischen Instituts in Taschkent entwickelt. Als „Zusatzwerkstoff“ dient eine komplizierte organische Verbindung, die von einer Forschungsgruppe unter Leitung von Dr. Techn. Wissenschaftler Alisher Karimow synthetisiert wurde. Sie ent-

hält Mikroelemente, die das Verheilen von Geweben beschleunigen. Das Präparat schmilzt unter Einwirkung hoher Frequenzen und verbindet bei Wiedereinwirkung die Knochteile fest miteinander. Die Naht löst sich von selbst auf. Das neue Verfahren verkürzt die Heilungszeit um ein Drittel. Es wird bereits in einigen Fachkliniken von Taschkent angewandt.

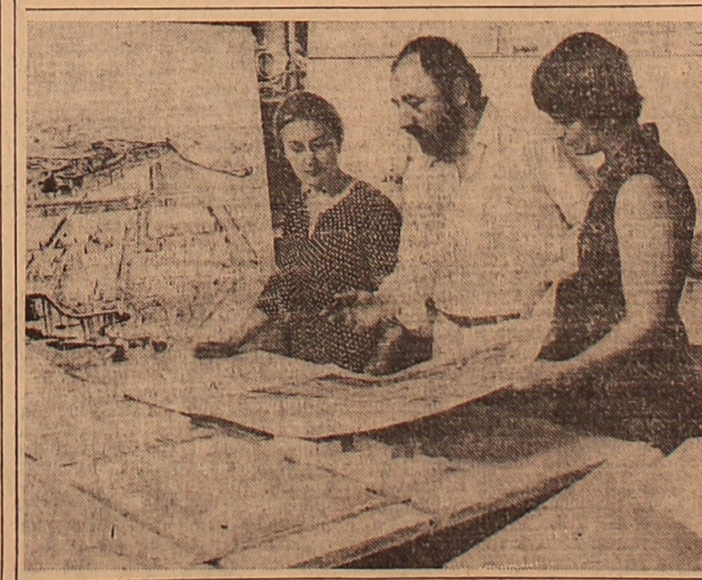
## Progressive Methode

Die Mitarbeiter des Instituts der chemischen Wissenschaften der AdW der Kasachischen SSR haben eine originale Anlage entwickelt, die die UV-Strahlen der Sonne zwecks Synthese von Polymeren akkumuliert. Sie wurde im Transil-Alatau in der Umgebung von Alma-Ata stationiert. Warum wollen die Kasachischen Wissenschaftler die Sonnenenergie in diesem Prozeß ausnutzen?

Die Reagenzien eines Polymeren werden nach einer im Institut entwickelten ziemlich leichten Technologie einer UV-Bestrahlung unterzogen. Die Sonne ist doch der billigste und unersiegbare Energiequell. Zu diesem Zweck verwenden wir auch Quarz- und Quecksilberlampen. In Ergebnis ist es gelungen, den Ausstoß von Monomeren, aus denen Polymere synthetisiert werden, auf 90 Prozent zu heben.

Für die Produktion von Polymeren wird bei uns relativ billige Grundstoffe verwendet, die in Betrieben von Kasachstan und außerdem erzeugt werden, nämlich Malejanhydrid, Produkte des Erdöls und der Kokereiindustrie, Benzol und verschiedene andere aromatische Verbindungen. Haben die in Kasachstan entwickelten neuen Polymere Vorteile gegenüber den bereits bekannten?

„Es gibt mehrere Technologien der Polymergewinnung. Doch sind die alle sehr energientensiv“, sagt Bulat Schurbanow, Direktor des Instituts, Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR. „Außerdem ist der Rohstoff, der dazu verwendet wird, teuer und schwer zu bekommen. Deshalb suchen die Mitarbeiter unseres Instituts nach billigeren Verfahren der Gewinnung von Polymeren mit vorgegebenen Eigenschaften.“



Das Kollektiv einer Abteilung des Trasts „Glaweningradstros“ hat in der Stadt Nowy Urengoi, Gebiet Tjumen, das erste Tausend Wohnungen für die örtlichen Gasgewinner aufgeführt. In der Tundra ist ein ganzer Wohnkomplex neugeschossiger Gebäude emporgewachsen.

Im Bild (v. l. n. r.): Die Mitarbeiter des Leningrader Zonalen Forschungs- und Projektierungsinstituts für Typen- und Experimentaltentwürfe von Administrativ- und Wohngebäuden; Chefingenieur des Entwurfs, Konstrukteur M. Kollowa, stellvertretender Leiter der Werkstatt W. Kaplunow und Hauptarchitekt T. Kaschmenskaja besprechen den Entwurf der Generalbebauung des Südtails von Nowy Urengoi. Foto: TASS

## Das Werk lobt den Meister

Auf ihrem Tisch liegen Stöße von Modzeschtschriften in verschiedenen Sprachen, Entwürfe, Zeichnungen. Natalia Juschkina ist die leitende Modeschöpferin des Karagander Hauses der Modelle der Firma Sary-Arka. Von ihren Ideen bis zur Massenproduktion des konstruierten Modells ist ein langer Weg. Das neue Modell muß vom Produktionsrat bestätigt werden, dann fertigen die Konstrukteure die Schablonen an, die Schneider schneiden danach den Stoff zu, und zuletzt tritt die Näherin in Aktion. Brigitta Märtenis spricht wenig von sich selbst, sondern mehr von den Modeschöpfern, den Konstrukteuren und Zuschneidern, von ihren Modellen. Einige davon wurden auf der Unionsausstellungsschau in Moskau, andere auf der Leistungsschau der Republik in Alma-Ata ausgestellt. mehrere Muster von kasachischen Nationaltrachten wurden in Bulgarien, Jugoslawien und in der DDR bewundert. Sie zeigt mir einige Frauenkleider, die im Lagerraum hängen und verschwiegelt dabei, daß sie die meisten selbst angefertigt hat. Das erzählt mir Galina Sawina, die Leiterin des Hauses der Modelle. „Brigitta Märtenis“, sagt sie, „ist Meisterin erster Klasse.“

Friedrich MANN, Karaganda

## Das Vorbild der Veteranen

Der Wagen folgte der Wendung des Feldwegs. Der ältere Mann am Lenkrad schien den Erklärungen seines jüngeren Gefährten ohne besonderes Interesse zuzuhören. Seine Blicke schweiften über den mit Flachgrubbern gepflügten Acker, der sich zu beiden Seiten erstreckte. Doch in Wirklichkeit war Johann Fell ganz Ohr. Er betrachtete mit Genugtuung das sorgfältig bearbeitete Feld. Ab und zu nickte er zustimmend und machte manchmal kurze Bemerkungen, worauf der neben ihm sitzende junge Mann stets sagte: „Gut, Iwan Gottliebowitsch, machen wir es so.“ Im Wagen saßen der Verdiente Agronom der Kasachischen SSR Johann Fell und sein Nachfolger im Sowchos „Wingradowski“ Juri Gawrischewski. Über dreizehn Jahre war Johann Fell Chefagronom des Agrarbetriebs, eines der größten im Rayon Sokolowski. Obwohl er jetzt Rentner ist, kann der erfahrene Ackerbauer nicht ruhig zu Hause sitzen, wenn sich seine Landsleute auf die kommende Ernte vorbereiten. Er ist ein treuer Ratgeber des jungen Agronomen Gawrischewski. Während der Erntezeit hat man Johann Fell bald auf der Tenne, bald am Silagegraben, auf dem Maisfeld

oder dort, wo die Getreidekombines drohsen. Die Fachleute des Landwirtschaftsbetriebs sind Johann Fell für seine sachkundige Hilfe dankbar. Auch der Rentner Nikolai Mogilnoj, ehemaliger Ingenieur für Sicherheitstechnik in Sowchos „Berjowski“ ist ein rastloser Mann. Viele Jahre leitete er die Gruppe der Volkskontrolle. Während der diesjährigen Ernte übernahm er die Leitung der Arbeiten auf der Tenne der Abteilung Nr. 1 und sorgte dort für musterhafte Ordnung. Man könnte noch mehrere Arbeitsveteranen nennen, die zeitweilig Tennenleiter waren. Zum Beispiel Nikolai Tschernjakow und Michail Idolenko aus der spezialisierten Rayonvereinigung, Iwan Owtsharenko aus dem Sowchos „Lesnõi“. Doch in dieser Zeit haben sie den Kollektiv nicht nur unmittelbar mit ihrer Arbeit bei der Ernte geholfen. Das gute Beispiel der fleißigen Rentner ist für die Jugend von großer erzieherischer Bedeutung. Alfred PRJANIKOW, Gebiet Nordkasachstan

## Redaktionskollegium